

KÖNIGIN CHRISTINES HOF UND DIE WIRTSCHAFTLICHE
VERFLECHTUNG MIT DER RESIDENZSTADT ODENSE (1496–1521)

Akademie der Wissenschaften zu Göttingen

RESIDENZENFORSCHUNG

NEUE FOLGE: STADT UND HOF

Band 8



Ostfildern
Jan Thorbecke Verlag
2021

Mirja Piorr

KÖNIGIN CHRISTINES HOF
UND DIE WIRTSCHAFTLICHE
VERFLECHTUNG
MIT DER RESIDENZSTADT
ODENSE (1496–1521)



Ostfildern
Jan Thorbecke Verlag
2021

Das Projekt ›Residenzstädte im Alten Reich (1300–1800). Urbanität im integrativen und konkurrierenden Beziehungsgefüge von Herrschaft und Gemeinde‹ wird als Vorhaben der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen im Rahmen des Akademienprogramms von der Bundesrepublik Deutschland und vom Land Schleswig-Holstein gefördert.

Für die Verlagsgruppe Patmos ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns. Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten
© 2021 Jan Thorbecke Verlag
Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG, Ostfildern
www.thorbecke.de

Umschlaggestaltung: Schwabenverlag AG, Ostfildern
Umschlagabbildung: Odense 1593, Braun/Hogenberg: Civitates orbis terrarum, Bd. 5, Det Kgl. Bibliotek, Digitale samlinger (<http://www5.kb.dk/maps/kortsa/2012/jul/kortatlas/object68202/da/>).
Satz und Repro: Schwabenverlag AG, Ostfildern
Druck: Memminger MedienCentrum, Memmingen
Hergestellt in Deutschland
ISBN 978-3-7995-4540-2

Tore und meinen Eltern

Dank

Die vorliegende Publikation beruht auf meiner Dissertationsschrift, die im Januar 2021 von der Philosophischen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel angenommen wurde. Für den Druck wurde die Dissertation leicht überarbeitet.

Bei der Anfertigung dieser Arbeit habe ich von vielen Seiten Unterstützung erfahren. An erster Stelle gilt mein herzlicher Dank meinem Doktorvater Prof. Dr. Dr. h.c. Gerhard Fouquet, der mein Dissertationsvorhaben von Anfang an mit vielen Ideen, wertvollen Hinweisen und konstruktiver Kritik unterstützt hat. Danken möchte ich zudem meinem Zweitgutachter Prof. Dr. Martin Krieger.

Durch die Anbindung an das Forschungsprojekt »Residenzstädte im Alten Reich (1300–1800). Urbanität im integrativen und konkurrierenden Beziehungsgefüge von Herrschaft und Gemeinde« konnte ich sowohl während als auch nach der Anstellung als Trainee vom wissenschaftlichen Austausch mit der Kieler Arbeitsstelle profitieren. Besonderer Dank gilt hier Prof. Dr. Jan Hirschbiegel und Dr. Sven Rabeler, die bei Fragen stets ein offenes Ohr hatten, die Arbeit mit inhaltlichen Anregungen vorangebracht und mich auch im Zusammenhang mit der Drucklegung sehr hilfsbereit unterstützt haben. In diesem Zusammenhang auch ein großes Dankeschön für die Hilfsbereitschaft von Lisa Leiber, M.A., und der Hilfskräfte.

Danken möchte ich zudem der Universität in Aarhus für die freundliche Bereitstellung eines Arbeitsplatzes. In diesem Zusammenhang danke ich Dr. phil. Agnes Arnórsdóttir, Prof. Bjørn Poulsen und meinen dortigen Mitdoktorand*innen für die soziale Einbindung und den fachlichen Austausch.

Des Weiteren gilt der Studienstiftung des deutschen Volkes Dank für die Förderung meines Dissertationsvorhabens mit einem Promotionsstipendium. Ausdrücklich danken möchte ich auch der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen für die Aufnahme des Werkes in die Reihe »Residenzenforschung. Neue Folge: Stadt und Hof« sowie den großzügigen Druckkostenzuschuss.

Dr. Sabrina Stockhusen und Alexandra Nørgaard, M.A., möchte ich für die langjährige Unterstützung mit zahlreichen inhaltlichen Gesprächen, Korrekturen und den vielen gemeinsamen Pausen in der Mensa danken. Dank gebührt auch den weiteren zahlreichen Korrekturleser*innen, darunter Familie und Freunde.

Besonderer Dank gilt meinen Eltern, außerdem Jana, Tore und Sandra, die in den fünf Jahren immer an mich und meine Arbeit geglaubt und mich mit viel Geduld und Verständnis begleitet haben.

Aarhus, den 07. Juli 2021

Mirja Piorr

Inhalt

1. EINLEITUNG	13
1.1. Fragestellung, Methode und Vorgehen	14
1.2. Forschungsstand	17
1.3. Quellen	22
2. KÖNIGIN CHRISTINE VON SACHSENS LEBEN IM HISTORISCHEN KONTEXT ..	27
2.1. Historische Rahmenbedingungen	28
2.2. Biografische Eckpunkte	32
3. HÖFISCH-STÄDTISCHE ÖKONOMIE UND IHRE QUELLEN	39
3.1. Königin Christines Hofhaltungsrechnungen	39
3.2. Zollrechnungen	51
3.3. Königin Christines Briefbuch	54
3.4. <i>Næsbyhoved lens regnskaber</i>	58
3.5. <i>Tranekær lens regnskaber</i>	60
4. STADT UND HOF AM ÜBERGANG VOM SPÄTMITTELALTER ZUR FRÜHEN NEUZEIT – RESIDENZBILDUNG UND RESIDENZSTÄDTISCHE STRUKTUR	65
4.1. Hof, Residenz und Residenzstadt. Eine begriffliche Annäherung	65
4.2. Odense im Spätmittelalter – städtische Verwaltung und soziale Struktur ..	69
4.2.1. Stadtrat, Stadtvogt und <i>byting</i>	74
4.2.2. Zünfte, Gilden und Bruderschaften	81
4.2.3. Odense und der dänische Ochsenhandel	86
4.2.4. Geistliche Institutionen	98
4.3. Königinnenresidenz und Königinnenhof in Odense	106
4.3.1. Bauliche Struktur der Residenz	109
4.3.1.1. Schloss Næsbyhoved	109
4.3.1.2. Königin Christines städtisches Anwesen	114
4.3.2. Das Hofpersonal	121
4.3.2.1. Vorwiegend Adelige in gehobenen Hofpositionen	122
4.3.2.2. Geistliche	139
4.3.2.3. Weitere Bedienstete	143
4.3.3. Residenzstadt, Königinnenresidenz und Hof. Eine Zusammen- führung	161
5. KÖNIGIN CHRISTINES REISETÄTIGKEIT ZWISCHEN 1504 UND 1521	169
5.1. Die Reise nach Brandenburg im März und April 1504	170
5.2. Weitere Reisen	178

6.	KÖNIGIN CHRISTINES VERHÄLTNIS ZU AUF DEM LAND ANSÄSSIGEN ADELIGEN	187
7.	HÖFISCHE ÖKONOMIE	195
	7.1. Königin Christines Besitzungen und Einkünfte – die Basis der höfischen Wirtschaftsführung	195
	7.1.1. Mitgift, Leibgedinge und Morgengabe	195
	7.1.2. Einkünfte aus Ländereien	205
	7.1.2.1. Das <i>len</i> Næsbyhoved	208
	7.1.2.1.1. Die höfische Eigenwirtschaft	210
	7.1.2.1.2. Einnahmen aus unternehmerischer Tätigkeit ..	212
	7.1.2.2. Tranekær und Rugård	218
	7.1.3. Steuern und Zölle	225
	7.2. Ausgaben für Versorgung und Konsum des Hofes	231
	7.2.1. Währungen, Maßeinheiten und Zahlungsmodalitäten	232
	7.2.2. Luxusgüter	241
	7.2.2.1. Gewürze	241
	7.2.2.2. Rosinen, Feigen, Honig, Mandeln, Reis und Oliven	248
	7.2.2.3. Bier und Wein	249
	7.2.2.4. Gold und Schmuck	254
	7.2.3. Waren des alltäglichen Gebrauchs	255
	7.2.3.1. Lebensmittel	256
	7.2.3.2. Weiteres	260
	7.2.4. Ausstattung des Hofes	264
	7.2.4.1. Schuhe, Hüte und weiteres Zubehör	264
	7.2.4.2. Tuche und Bekleidung	267
	7.2.5. Entlohnung von städtischen Handwerkern	285
	7.2.6. Ärzte, Bartscherer und Arzneimittel	295
	7.2.7. Ausgaben für Reisen und Transport sowie Nachrichtenüber- mittlung	298
	7.2.8. Gastgeber und Wirte	304
	7.2.9. Ausgaben für geistliche Institutionen und Almosen	312
8.	DER HOF UND SEINE WIRTSCHAFTSPARTNER – EINE PERSONEN- GESCHICHTLICHE ANALYSE	331
	8.1. Odenseer Kaufleute und Handwerker	334
	8.1.1. Mikkel Pederssøn Akeleye	334
	8.1.2. Christen, Mikkel, Gregers und Hans Mule	339
	8.1.3. Niels Lauridsen Kotte	344
	8.1.4. Peder und Jørgen Bonde	349
	8.1.5. Herman und Henrick Vale	352
	8.1.6. Mikkel Claussøn	356
	8.1.7. Knud und Hans Friis	361
	8.1.8. Jep Unkerssøn	365

8.1.9. Peder Kellebrecker	367
8.1.10. Frauen als Wirtschaftspartner	369
8.1.11. Henrick Kleyssøn	373
8.1.12. Claus Berg	381
8.2. Ausgewählte Wirtschaftspartner außerhalb Odenses	388
8.2.1. Matthias Mulich	389
7.2.2. Herman Knapsack	397
9. SCHLUSS	399
9.1. Conclusion	406
9.2. Afslutning	412
10. QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS	419
10.1. Ungedruckte Quellen	419
10.2. Gedruckte Quellen	423
10.3. Literatur	426
11. ANHANG	473
11.1. Personenkatalog 1: Königin Christines Hofpersonal	473
11.2. Personenkatalog 2: Königin Christines Odenseer Wirtschaftspartner ...	575
12. ABBILDUNGSVERZEICHNIS	683
13. ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	685

1. EINLEITUNG

Item 9 mr. danske fornogende jeg Michill Perß burgemester vdi Othense fore 12 alne brunt klede, som Nes Marquardß, Melchior finge, alnen 12 ß; datum feria sta proxima post Lucie virginis¹.

Am 28. Dezember 1511 verzeichnete Königin Christines Rechnungsführer die Bezahlung von neun dänischen Mark an den Odenseer Bürgermeister Mikkel Pederssøn Akeleye, von dem der Königinnenhof zwölf Ellen braunes Tuch erhalten hatte. Dieser Rechnungseintrag ist in Königin Christines Hofhaltungsrechnungen niedergeschrieben worden². Königin Christine (* 24. Dezember 1461; † 8. Dezember 1521), die Tochter des Kurfürsten Ernst von Sachsen, war die Ehefrau des dänischen Königs Johann. Im Jahr 1511 residierte sie bereits seit einigen Jahren in ihrem städtischen Anwesen in der Residenzstadt Odense, wo sie ohne den König eigenständig ihre Hofhaltung führte. Dieses Anwesen hatte sie 1506 bezogen, nachdem sie sich 1504 auf dem bei Odense gelegenen Schloss Næsbyhoved wohnhaft niedergelassen hatte³.

Zu den städtischen Kaufleuten bestand ein reger Wirtschaftskontakt und der Hof bezog regelmäßige Waren, so auch von dem genannten Bürgermeister Mikkel Pederssøn Akeleye. Dieser war Kaufmann und Ochsenhändler und trat als einer der Hauptlieferanten des Hofes mit Tuchen unterschiedlicher Herkunft auf. Als Bürgermeister und zudem Nachkomme einer adeligen⁴ Familie gehörte er der städtischen Elite an. Er steht hier stellvertretend für viele weitere Kaufleute aus Odense, die einen Teil ihrer Waren an den Königinnenhof vertrieben⁵.

Der Rechnungseintrag verweist bereits auf einige Themenbereiche, die bei einer Analyse von Königin Christines Hof und der wirtschaftlichen Verflechtung mit der Residenzstadt Odense von Interesse sind, wie beispielsweise den Kontakt zu städtischen Kaufleuten, vom Hof in der Stadt erworbene Waren sowie die höfische Rechnungsführung. Woher stammte das Geld, über das der Rechnungsführer verfügte, und wer waren Niels Marquardssøn und Melchior, die als Teil des Hofpersonals Tuche zur Herstellung von Bekleidung erhielten?

1 DCH (1904), S. 391.

2 Ebd., S. 391.

3 Vgl. JESPERSEN, Rolle (2018), S. 371; VENGE, Dronning Christine (1982), S. 357f.; HEISE, >Christine, 1461–1521< (1889), S. 573.

4 Mit der Schwierigkeit der Verwendung des Begriffes >Adel< im dänischen Spätmittelalter sowie einer Annäherung an >adelige< Personen auf dem Land wie auch in der Stadt widmet sich ein Abschnitt im Kapitel 4.2.

5 Zu Mikkel Pederssøn Akeleye siehe Personenkatalog 2 (Wirtschaftspartner), Nr. 1 (Mikkel Pederssøn Akeleye) sowie Kapitel 8.1.1.

1.1. Fragestellung, Methode und Vorgehen

Diese Untersuchung beschäftigt sich mit Königin Christines Hof und der wirtschaftlichen Verflechtung mit der Residenzstadt Odense⁶. Es wird sowohl nach der Gestalt der Königinnenresidenz in Odense gefragt, wobei unter anderem die bauliche Struktur von Bedeutung ist, als auch nach der ökonomischen Grundlage der eigenständigen Hofhaltung Christines. Welche Einnahmen standen der Königin zur Verfügung und wie kam sie in deren Besitz? Inwiefern war die Königin selbst im Handel aktiv? Wie war die Rechnungsführung strukturiert? Weiterhin stellt sich die Frage nach der personellen Zusammensetzung des Hofes sowie nach den Tätigkeitsbereichen und Aufstiegs- und Karrieremöglichkeiten am Hof. Beim adeligen Hofpersonal ist auch nach der familiären Herkunft zu fragen, was wiederum eng mit einer Betrachtung des Verhältnisses der Königin zu lokalen Adeligen einhergeht. Ein weiterer Schwerpunkt der Untersuchung liegt auf der Analyse der wirtschaftlichen Kontakte des Hofes zur Residenzstadt. Dazu gehören beispielsweise Käufe von Händlern, die Inanspruchnahme der Dienstleistungen von Handwerkern, Gastgebern oder Ärzten wie auch Ausgaben an geistliche Institutionen. Es ist somit ausgehend von der höfischen Ökonomie danach zu fragen, wie sich die Ausgaben für Konsum und Versorgung des Hofes insgesamt, also auch bezogen auf andere Städte, gestalteten und wie die Wirtschaftskontakte zur Residenzstadt Odense sowohl im Hinblick auf ihre Intensität als auch auf sich eventuell zeigende Schwerpunktbereiche einzuordnen sind. Um die unterschiedlichen Ausgaben der höfischen Rechnungsführung regional einordnen zu können, wird auch nach den Aufenthaltsorten der Königin und somit nach ihrer Reisetätigkeit gefragt. Die Odenseer Wirtschaftspartner des Hofes sind ferner von personengeschichtlichem Interesse. Der Untersuchungszeitraum von 1496 bis 1521 entspricht der Laufzeit der Hofhaltungsrechnungen und umfasst damit eine Zeitspanne von wenigen Jahren vor Beginn der eigenständigen Hofhaltung Christines in Odense bis zu ihrem Tod.

Methodisch sollen im ersten Schritt durch intensive Analysen der Rechnungen⁷, darunter die Hofhaltungsrechnungen, weitere Ausgabenverzeichnisse, jene der *len*⁸ Næsbyhoved und Tranekær und die Zollrechnungen aus verschiedenen Städten, weiterführende Informationen sowohl zur Zusammensetzung und Tätigkeit des Hofpersonals als auch zur Wirtschaft des Hofes und der ökonomischen Verflechtung mit der Stadt gewonnen werden. Hierbei ist neben den inhaltlichen Aspekten die Rechnungsführung intensiv zu betrachten. Statistische Auswertungen sind hingegen nicht möglich, was unter anderem der lückenhaften Überlieferung geschuldet ist. Lediglich in einem Fall kann durch die Erstellung eines Diagramms ein Bezugswert geschaffen werden⁹. Die wirtschafts- und sozialge-

6 Zu einer Beschreibung des Dissertationsprojektes aus 2019 siehe auch PIORR, Königin Christines Hof (2019).

7 Vgl. PETERSEN, Ertrag (2015), S. 331–333. Zu Rechnungen als wirtschaftsgeschichtliche Quelle siehe auch die weiteren Beiträge dieses Bandes, außerdem jene in Mittelalterliche und frühneuzeitliche Rechnungen (2016).

8 Eine Abgrenzung des *len* vom deutschsprachigen ›Lehen‹ findet sich in Kapitel 7.1.2

9 Siehe die Abbildung 4 in Kapitel 4.

schichtliche Herangehensweise an den Königinnenhof und die Residenzstadt ermöglicht darüber hinaus im Sinne der Verflechtungsanalyse die Erfassung und personengeschichtliche Einordnung bestimmter Personengruppen¹⁰. Diese werden in Form von Biogrammen in zwei Personenkatalogen abgebildet.

Der erste Personenkatalog umfasst das Hofpersonal Königin Christines zwischen 1496 und 1521. Die insgesamt 598 nachweisbaren Personen, die sich aus verschiedenen Gruppen von Adeligen, Geistlichen und Bediensteten zusammensetzen, werden, soweit bekannt, mit Namen, Lebensdaten, familiären Verhältnissen, Funktion, Dienstort und Dienstjahren, Informationen zur weiteren Karriere sowie anderen Beobachtungen in Biogrammen verzeichnet. Es ist darauf hinzuweisen, dass bei vielen Adeligen aufgrund der Quellenlage ausführliche Informationen zum familiären Hintergrund und der weiteren Karriere vorliegen, was dagegen bei den einfachen Bediensteten nicht der Fall ist. Die Sortierung der Biogramme erfolgt alphabetisch nach Vornamen, da insbesondere bei den einfachen Bediensteten, doch auch bei einigen Geistlichen oder Adeligen, oftmals nur der Vorname in den Rechnungen überliefert ist¹¹. Dieser Personenkatalog basiert in erster Linie auf den Einträgen der Rechnungsüberlieferung, doch werden zu einzelnen Personen zusätzlich weiterführende Literatur und andere Quellen herangezogen¹².

Eine personengeschichtliche Analyse der Hofhaltungsrechnungen, weiterer Ausgabenverzeichnisse und *lensregnskaber* soll unter Hinzuziehung anderer personenbezogener Quellen die Erstellung eines weiteren Personenkataloges ermöglichen. Dieser Personenkatalog enthält alle 109 Personen, die zwischen 1496 und 1521 in Odense lebten und nachweislich in wirtschaftlichem Kontakt mit dem Hof von Königin Christine standen. Voraussetzung für die Aufnahme in den Personenkatalog ist, dass sie in den Rechnungen als Einzelpersonen fassbar sind. Personen, die lediglich in Zollrechnungen genannt werden und abgesehen von der Entrichtung des Ochsen- oder Pferdezolls an die Königin nicht in Kontakt mit dem Hof standen, werden nicht berücksichtigt. Bei den Wirtschaftspartnern des Königinnenhofes handelt es sich sowohl um Kaufleute, die teils als Ratsherren und Bürgermeister über eine besondere soziale Stellung in der Stadt verfügten und teils als Gastgeber fungierten, als auch um verschiedene Handwerker oder Ärzte.

Die Bezeichnung dieser Personengruppe als ›Wirtschaftspartner‹ der Königin soll keinesfalls eine Stellung als ›Partner‹ auf Augenhöhe zwischen den in wirtschaftlichem Kontakt mit dem Königinnenhof stehenden Städtern und Königin Christine implizieren. Vielmehr geht es um die Findung eines Begriffes, der eine differenzierte Personengruppe umfasst, die zum größten Teil ihre Waren oder Dienstleistungen dem Hof zur Verfügung stellte, doch im kleineren Ausmaß auch als Käufer beispielsweise von Naturalien auftraten,

10 Vgl. PETERSOHN, Personenforschung (1975); WERNER, Personenforschung (1981). Zur Bedeutung der prosopographischen Herangehensweise auch WERNICKE, Prosopographie (1998), S. 15–19.

11 Es war im dänischen Mittelalter üblich, dass Personen in erster Linie unter ihrem Taufnamen, der dem heutigen Vornamen entspricht, bekannt waren. Dazu kamen Patronyme oder Zunamen, die sich aus einem Erwerb ergaben. Davon unabhängige Zunamen dagegen konnten über Generationen weitergegeben werden, finden sich aber nur selten unter den weniger vermögenden Bevölkerungsgruppen. Vgl. NIELSEN, Folk (2010), S. 109.

12 Personenkatalog I (Hofpersonal).

die im Namen der Königin angeboten wurden. Zwar handelte es sich zum Teil um Hoflieferanten, doch nicht alle Personen, etwa die Ärzte, Künstler oder einige Handwerker, können unter diesem Terminus gefasst werden.

Der Überlieferung geschuldet beschränken sich die Informationen insbesondere bei den Handwerkern häufig auf die Angabe des Namens, der Tätigkeit und die Auflistung der bekannten Wirtschaftskontakte zum Hof. Bei den Kaufleuten hingegen sind darüber hinaus zum Teil auch familiäre Verflechtungen und weitere wirtschaftliche Tätigkeiten nachzuvollziehen. Diese Biogramme sind im Unterschied zu jenen des Hofpersonals nach Familiennamen oder als Zunamen klassifizierten Tätigkeitsbeschreibungen sortiert. Dies dient einer besseren Übersicht und lässt Familienzugehörigkeiten oder Berufsgruppen der Wirtschaftspartner Königin Christines schneller und leichter erkennen¹³.

Ein Element der Biogramme dieses zweiten Personenkataloges ist eine Übersicht aller Interaktionen zwischen dem Hof und den Wirtschaftspartnern aus Odense, welche einen Teil der Wirtschaftstätigkeit der jeweiligen Personen abbildet. Die Informationen dafür sind den edierten Hofhaltungsrechnungen, weiteren ungedruckten Ausgabenverzeichnissen und Rechnungen der *len* Næsbyhoved und Tranekær entnommen. Diese in Tabellenform aufbereitete Übersicht gibt zu jedem Rechnungseintrag Aufschluss über die Datierung des Eintrags, den Namen des Dienstleisters, den Sachverhalt, Einnahmen oder Ausgaben des Hofes sowie die Fundstelle in den Quellen. Da die Einträge auf Grundlage der höfischen Rechnungsüberlieferung niedergeschrieben werden, sind sie aus der Sicht des Hofes zu verstehen. Die Datierung der Einträge erfolgt so genau wie möglich anhand der Quellen. Wenn ein Eintrag keine eigene Datierung hat, folgt die Angabe bei chronologisch sinnvoll fortlaufenden Rechnungen unter dem letzten vorhergehenden Datum. Bei Unklarheit wird auf genaue Daten verzichtet und es werden lediglich Monats- oder Jahresangaben angegeben.

Die Analyse von Königin Christines Hof und der wirtschaftlichen Verflechtung mit der Residenzstadt Odense beginnt mit einer kurzen Darstellung der historischen Rahmenbedingungen und der Einordnung der Königin Christine unter Einbezug wichtiger biographischer Daten. Darauf folgt eine Betrachtung der die höfisch-städtische Ökonomie betreffenden Quellen, wobei die ediert vorliegenden Hofhaltungsrechnungen, ergänzt durch die unveröffentlichten Ausgabenverzeichnisse, als zentrale Quelle im Mittelpunkt stehen. Hier werden Aufbau, Rechnungsführung und inhaltliche Anknüpfungspunkte dargelegt. Ebenfalls werden die Zollrechnungen mehrerer Städte, die Rechnungen der *len* Næsbyhoved und Tranekær sowie Königin Christines Briefbuch thematisiert. Anschließend wird die Residenzstadt Odense am Übergang vom Spätmittelalter zur Frühen Neuzeit betrachtet, was neben einer einleitenden Abgrenzung der Begriffe Hof, Stadt und Residenz die städtische Verwaltung und soziale Struktur Odenses beinhaltet. Stadtrat, geistliche Institutionen in Odense, Zünfte, Gilden und Bruderschaften wie auch der durch Odenseer Kaufleute vorgenommene Ochsenhandel sind in einem Überblick darzustellen. Ebenfalls werden das Schloss Næsbyhoved und das städtische Anwesen eingehend behandelt. Dabei sollen so-

13 Personenkatalog 2 (Wirtschaftspartner).

wohl die bauliche Struktur der Residenz als auch ausführlich und auf Grundlage des dafür erstellten Personenkataloges das Hofpersonal analysiert werden. Es folgen Auswertungen der Reiserätigkeit Königin Christines, die neben den Reiserouten auch unter anderem Mitreisende, Unterkünfte und Transportmittel thematisieren, sowie des Verhältnisses der Königin zu lokalen Adeligen auf dem Land.

Das folgende Kapitel beschäftigt sich schließlich mit der höfischen Ökonomie, wobei der erste Abschnitt sich den Besitzungen und Einkünften Christines und somit der Basis der höfischen Wirtschaftsführung widmet. Einkünfte aus verschiedenen *len* sowie Steuern mehrerer Städte und Zölle, die zum Großteil aus dem Ochsenhandel kamen, werden, ergänzt durch Einnahmen aus unternehmerischer Tätigkeit, soweit möglich in Umfang und Herkunft betrachtet. Es folgt eine Analyse der Versorgung und des Konsums des Hofes, die mit einer Betrachtung der Zahlungsmodalitäten sowie der geläufigsten Währungen und Maßeinheiten eingeleitet wird. Thematisiert werden Ausgaben für Luxusgüter, Lebensmittel und andere Waren des täglichen Gebrauchs, Käufe von Tuchen und die Bezahlung von Dienstleistern, etwa von Handwerkern, Ärzten oder Gastgebern, aber auch Ausgaben für geistlichen Institutionen und Almosen. Zuletzt werden auf der Basis des erstellten zweiten Personenkataloges ausgewählte mit dem Hof Königin Christines in wirtschaftlicher Verbindung stehende Akteure personengeschichtlich im Sinne der Verflechtungsanalyse untersucht, wobei diese Untersuchung durch zwei Lübecker Kaufleute ergänzt wird. Es geht dabei neben den familiären Verflechtungen auch um die Wirtschaftstätigkeit und soziale Einordnung der Personen in die Stadt, etwa durch mögliche Ratzugehörigkeit und Hausbesitz. Während bezogen auf die einzelnen Handelswaren an anderer Stelle bereits aufgezeigt wurde, welche Kaufleute die Königin schwerpunkthaft mit welchen Waren versorgt haben, liegt hier der Schwerpunkt auf einer möglichst breiten Darstellung ihres Sortiments.

1.2. Forschungsstand

Während in der Hofforschung in den vergangenen Jahrzehnten die Untersuchung von Höfen im Mittelpunkt stand und die Stadt nur begrenzt mit einbezogen wurde¹⁴, erfuhr die Forschung im Laufe der Zeit eine Perspektivänderung. Zwar bezogen frühere Untersuchungen häufig die Residenzstadt ein, ihre Funktion wurde aber weitgehend auf die Versorgung des Hofes reduziert und damit erheblich eingeschränkt. Seit einiger Zeit rückt die Stadt zunehmend in den Vordergrund und wird in der neueren Forschung unter verschiedenen Schwerpunkten in ihren Beziehungen zum Hof in den Blick genommen¹⁵. Die höfische Ökonomie wird anhand ausgewählter europäischer Beispiele in dem von Gerhard Fouquet, Jan Hirschbiegel und Werner Paravicini herausgegebenen Band »Hofwirt-

¹⁴ Überblicksartig zur Residenzenforschung mit Schwerpunkt auf die höfische Perspektive siehe BIHRER, Curia (2008).

¹⁵ Beispielsweise Der Hof und die Stadt (2006); Ein zweigeteilter Ort (2005); Städtisches Bürgertum (2012); Symbolische Interaktion (2013); EWERT, Tausch (2004); In der Residenzstadt (2014); Residenzstädte der Vormoderne (2016); Residenzstädte im Alten Reich, Handbuch in 3 Abt.

schaft«¹⁶ thematisiert. Jedoch richtet dieser Sammelband, wie generell die Residenzenforschung, den Blick insbesondere auf Mittel-, Süd- und Westeuropa – Dänemark wird dabei nicht aufgegriffen. Weitere Arbeiten zur Wirtschaftsgeschichte von Stadt und Hof, vor allem in ihrer gegenseitigen Beeinflussung, bieten beispielsweise Ulf Ewert und Bernd Fuhrmann¹⁷.

Diese Untersuchung reiht sich durch die neben der Betrachtung des Hofes stehende Perspektive auf Verflechtungen zwischen Hof und Residenzstadt in die neuere Residenzenforschung ein und verordnet sich durch die wirtschaftliche Orientierung besonders im Bereich der ökonomischen Hof- und Stadtforschung. Gleichzeitig erfolgt eine Abgrenzung von der bestehenden Literatur durch die Neuorientierung auf eine Residenzstadt, die als Königinnenresidenz und Witwensitz neben den großen und wirtschaftlich wie politisch bedeutenderen Residenzstädten nicht außer Acht gelassen werden darf. Neu ist ebenfalls die Konzentration auf die Verflechtung von Hof und Stadt in einer dänischen Residenzstadt.

Zur Einordnung von Königin Christines Hof und der Stadt Odense in dieses Themenfeld dient die Literatur zu den Themen Residenzstadt, Hof und Residenz als Grundlage. Mit dem Begriff »Residenzstadt« setzt sich Sven Rabeler auseinander und er vermag dabei sowohl einen Forschungsüberblick zu geben, Kriterien zur Einordnung von Städten als Residenzstadt zu entwerfen als auch die Residenz selbst in den Blick zu nehmen. Weiterhin geht es ihm um die Verknüpfung der räumlichen Ebenen Stadt und Residenz mit den personellen Ebenen Gemeinde und Hof¹⁸. Zur Residenz sei ebenfalls auf die Arbeiten von Karl-Heinz Ahrens verwiesen¹⁹.

Eine intensive Beschäftigung mit dem Thema Hof erfolgt in dem von Reinhard Butz, Jan Hirschbiegel und Dietmar Willoweit herausgegebenen Sammelband »Hof und Theorie«²⁰, in dem insbesondere die »Überlegungen zu Theoriebildungen des Hofes« von Reinhardt Butz und Lars-Arne Dannenberg einen Überblick zu vormodernen Höfen wie der dazu erschienenen Literatur geben²¹. Ebenfalls beschäftigt sich Jan Hirschbiegel mit Literatur wie Definitionsansätzen bezüglich dieses Phänomens²². Elementare Beiträge der Hofforschung legt Werner Paravicini vor²³, ferner gibt Rainer A. Müller einen umfassenden

16 Hofwirtschaft (2008).

17 EWERT, Ökonomie (2011); FUHRMANN, Stadtfinanz (2012). Wirtschaftliche Verflechtungen von Hof und Stadt mit dem Fokus auf ausgewählte größere Städte greifen auch Malecki und Selzer auf: MAŁECKI, Residenz (2000) und SELZER, Konsumentin (2014). Zeitlich etwas später angesiedelt ist der Aufsatz von Denzel, der sich mit »Residenzstädte[n] als Wirtschaftszentren in der Frühneuzeit« beschäftigt: DENZEL, Residenzstädte (2016).

18 RABELER, Überlegungen (2014); RABELER, Stadt und Residenz (2016).

19 Beispielsweise AHRENS, Residenz und Herrschaft (1990) sowie AHRENS, Herrschaftsvorort (1991).

20 Hof und Theorie (2004).

21 BUTZ, DANNENBERG, Theoriebildungen des Hofes (2004). Zur Einordnung von Höfen ferner WINTERLING, »Hof« (2004), im selben Band erschienen und in dieser Arbeit verwendet. Mit wenigen inhaltlichen Unterschieden bereits 1997 unter demselben Titel veröffentlicht.

22 Beispielsweise HIRSCHBIEGEL, Hof als soziales System (2004) und HIRSCHBIEGEL, Hof (2010).

23 Hier seien nur einige Beispiele genannt, so PARAVICINI, Kultur (1994); PARAVICINI, Court (1991) oder PARAVICINI, Cours (2002).

den Einblick in den »Fürstenhof in der frühen Neuzeit«²⁴. Die angeführte Literatur widmet sich unter verschiedenen methodischen Perspektiven den Termini Hof, Residenz und Residenzstadt. Die unterschiedlichen Herangehensweisen und Schwerpunktsetzungen werden genutzt, um ebendiese Begriffe für den Gebrauch in der vorliegenden Untersuchung zu definieren²⁵.

Für Dänemark wurde die wirtschaftliche Verflechtung zwischen Hof und Stadt bisher wenig untersucht. Es finden sich Einzelbetrachtungen zur dänischen Verwaltung, zu Wirtschaftsquellen wie Rechnungen verschiedener *len* oder Arbeiten zu einzelnen Personen oder Städten, die für den gewählten Forschungsschwerpunkt herangezogen werden können. Die Verwaltungsstruktur Dänemarks wird in einem grundlegenden Werk von William Christensen über die herrschaftliche Administration Dänemarks im 15. Jahrhundert dargelegt, das 1903 erschienen ist. Er thematisierte in den Hauptkapiteln die Funktionsträger am Hof, das Rechtswesen, das Lehnswesen, das Militärwesen oder das Finanzwesen sowie darüber hinaus die Reichsverwaltung während der Abwesenheit des Königs und die Befugnisse der Königin in Vertretung ihres Mannes sowie in Bezug auf ihr Leibgedinge²⁶. Des Weiteren hat sich Harry Christensen speziell mit dem Lehnswesen beschäftigt. In diesem Zusammenhang stellt er die Machtverhältnisse zwischen König und Adel zwischen 1439 und 1481 in den Mittelpunkt²⁷. Diese Forschungen beziehen sich auf das 15. Jahrhundert und stellen die herrschaftsrechtliche Grundlage wenigstens zu Beginn des ausgewählten Zeitraumes dar.

Ein wichtiger Schwerpunkt der dänischen Wirtschaft im Spätmittelalter lag auf dem Ochsenhandel, einem Bereich, der sowohl hinsichtlich der höfischen Einnahmen und der höfischen Eigenwirtschaft als auch der zahlreichen mit dem Königinnenhof in Kontakt stehenden Ochsenhändler von Bedeutung ist. Diesbezüglich ist auf Poul Enemark zu verweisen, der mit seinen Beschäftigungen mit den dänischen (und heute teilweise norddeutschen) Zollrechnungen sowie dem dänischen Ochsenhandel zwischen 1450 und 1550 zwei Grundlagenwerke geschaffen hat²⁸.

Königin Christines Hof wurde, vor allem in Betrachtung der ediert vorliegenden Hofhaltungsrechnungen, in verschiedenen Publikationen von Mikkel Leth Jespersen thematisiert. Der einzige deutschsprachige Aufsatz von Jespersen zur »Hofhaltung der dänischen Königin Christine von Sachsen um 1500«²⁹ aus dem Jahr 2007 beschäftigt sich vornehmlich mit der Organisation des Hofes sowie dessen Einnahmen und Ausgaben. Bereits ein Jahr zuvor hat er sich mit der Hofhaltung in einem Aufsatz über Königin Christine und

24 MÜLLER, Fürstenhof (1995).

25 Eine begriffliche Annäherung erfolgt in Kapitel 4.1.

26 CHRISTENSEN, Statsforvaltning (1903).

27 CHRISTENSEN, Len (1983); ferner LERDAM, Lensvæsen (2001).

28 ENEMARK, Studier, Bd. 1 und 2 (1971); ENEMARK, Oksehandel, Bd. 1 und 2 (2003). Darüber hinaus ist auf ausgewählte Aufsätze zu verweisen, darunter ENEMARK, Studehandel (1955) sowie ENEMARK, Vesteuropa (1991). Zu der Auseinandersetzung mit der älteren Literatur zum dänischen Ochsenhandel ausführlich ENEMARK, Studier, Bd. 1 (1971), S. 25–29.

29 JESPERSEN, Hofhaltung (2007). Siehe ferner dessen 2005 an der Universität Aarhus abgelegte unveröffentlichte Magisterarbeit. JESPERSEN, Administration (2005).

König Johann im dänischen Spätmittelalter auseinandergesetzt, wobei der Schwerpunkt auf personellen Verflechtungen sowie dem Verhältnis Königin Christines zum finischen Hochadel und der Kirche liegt³⁰. Darüber hinaus griff Jespersen Königin Christines Hofhaltung als Beispiel des »Patron-Klient-Verhältnisses« im dänischen Spätmittelalter auf³¹. Aktuell ist auf den Aufsatz zu Christines politischer Rolle hinzuweisen, die anhand wichtiger Etappen ihrer Biografie beleuchtet wird³².

In der Literatur wird zudem vielfach die Stiftungstätigkeit der Königin aufgegriffen, wobei insbesondere die Ausgestaltung des Chores der Franziskanerkirche in Odense zur königlichen Grabkapelle in Zusammenarbeit mit dem Bildschnitzer Claus Berg thematisiert wird. Diesbezüglich ist insbesondere auf einige Arbeiten zur Franziskanerkirche und der St. Knudskirche, in welche die Gräber der Königsfamilie und einige Stiftungen Christines mittlerweile überführt worden sind, zu verweisen³³. Mit Claus Berg haben sich einige deutsche und dänische Historiker beschäftigt, den Forschungsstand sowie eine detaillierte Auseinandersetzung mit dem Werk des Künstlers bietet Jan Friedrich Richters Arbeit aus dem Jahr 2007³⁴. Königin Christine, ihre Stiftungen wie auch familiären Kontakte thematisieren auch Erland Porsmose und Jørgen Nybo Rasmussen³⁵.

Es ergibt sich, dass neben den Stiftungen der Königin ihre Hofhaltung sowie die personellen Verflechtungen am Hof, zur Kirche und zu lokalen Adeligen behandelt wurden, ein intensiver Blick auf die Stadt bzw. auf die wirtschaftlichen Verflechtungen von Hof und Stadt aber noch aussteht. Dieses Desiderat spiegelt sich auch in der Literatur zur Stadt Odense wider. So widmen sich in Engelstofts Stadtgeschichte aus dem Jahr 1880 nur wenige Seiten der Zeit Königin Christines³⁶, und Anemette Christensens 1988 erschienene und den Schwerpunkt auf das Hochmittelalter richtende Darstellung der mittelalterlichen Stadt Odense greift das Thema ebenfalls nur am Rande auf³⁷. Andere neuere Werke wie beispielsweise das von Svend Erik Sørensen bieten eine nur auf spärlicher Literatur und Überlieferung basierte und eher populärwissenschaftlich orientierte Darstellung der Stadtgeschichte³⁸. Ein Kapitel der in den 1980er Jahren veröffentlichten zehnbändigen Stadtgeschichte Odenses jedoch beschäftigt sich ausführlich mit Königin Christine und geht auch näher auf die Verflechtungen zwischen Hof und Stadt ein. Trotzdem handelt es sich um einen Überblick unter Berücksichtigung größerer Zusammenhänge, sodass eine systemati-

30 JESPERSEN, Dronning Christine (2006).

31 JESPERSEN, Patron-klientforhold (2006). Auf Grundlage der Rechnungen des *len* Næsbyhoved aus den Jahren 1502 bis 1510 beschäftigt sich Håkon Bennike Madsen mit Bauern der Umgebung; MADSEN, Næsbyhoved (1963). Zum *len* Næsbyhoved ferner MADSEN, Undersøgelse (1959–1962); PORSMOSE, Bønder (1983) sowie JESPERSEN, Herredsfogeden (2006).

32 JESPERSEN, Rolle (2018).

33 Etwa JOHANNSEN, JOHANNSEN, Sct. Knuds Kirke (2001); JOHANNSEN, RIISING, VEDSØ u. a., † Gråbrodre Klosterkirke (2001); RIISING/JOHANNSEN, S. Knuds Kirke (1990 und 1995).

34 RICHTER, Claus Berg (2007). Siehe auch THORLACIUS-USSING, Altertavle (1967); THORLACIUS-USSING, Claus Berg (1922) sowie aktuell CHRISTENSEN, Altertavler (2018).

35 Vgl. PORSMOSE, Konge (2017) sowie RASMUSSEN, Christine von Sachsen (2001).

36 ENGELSTOFT, Odense byes historie (1880).

37 CHRISTENSEN, Middelalderbyen Odense (1988).

38 SØRENSEN, Odense (1988), insbesondere S. 42–58.

sche Untersuchung der Königinnenresidenz sowie wirtschaftlicher Zusammenhänge nicht erfolgt³⁹.

Darüber hinaus taucht Königin Christine zwar im Zusammenhang anderer Themenfelder auf, weitere Arbeiten zu ihrer Person, insbesondere biographischer Art, sind aber nur wenig vorhanden und beschränken sich auf Lexikonartikel oder kürzere populärwissenschaftlich orientierte Ausführungen zu dänischen Königinnen oder dem dänischen Königshaus insgesamt⁴⁰. Die Königinnenresidenz wird in einer kleineren Arbeit zum Schloss Næsbyhoved erwähnt⁴¹.

Zur Einordnung sowohl von Königin Christines Witwensitz, ihrer Versorgung als auch der vorausgegangenen Heiratsverhandlungen und -verträge ist ein Blick auf die Forschung zu Witwen am Übergang vom Spätmittelalter zur Frühen Neuzeit zu werfen. Hier ist der 2003 erschienene und von Martina Schattkowsky herausgegebene Sammelband zur »Witwenschaft in der Frühen Neuzeit«⁴² hervorzuheben, worin beispielsweise Karl-Heinz Spieß die Vertragspraxis der Witwenversorgung thematisiert⁴³. Ebenfalls greift Cordula Nolte hochadelige Witwen in ihren Beschäftigungen mit Frauen und Familien im Adel auf⁴⁴.

Die Betrachtung eines Königinnenhofes weckt darüber hinaus die Frage nach dem Vergleich mit anderen Frauenhöfen. Hier lohnt sich einerseits ein Blick zu anderen dänischen Königinnen, etwa Christines Schwiegermutter Dorothea von Brandenburg und ihrer Schwiegertochter Isabella vom Österreich. Ihre Höfe sind jedoch, wenn auch in etwa derselben Zeitperiode einzuordnen, im Vergleich zu der dieser Arbeit zugrundeliegenden Quellenlage deutlich schlechter überliefert⁴⁵. Hinsichtlich der Fürstinnenhöfe im Alten Reich ist ein Vergleich ebenfalls schwierig. Zwar hat es einige vom Fürstenhof abgeschiedene Fürstinnenhöfe wie auch zahlreiche Witwenhöfe gegeben, doch die Erforschung dieser Höfe erfolgt entweder unter anderen Gesichtspunkten, steht im Detail noch aus oder ist vielfach wegen der mangelnden Überlieferung kaum zu leisten. Als Vergleichswert könnte der Hof von Sidonie von Böhmen (* 14. November 1449; † 1. Februar 1510), der Gemahlin Herzog Albrechts des Beherzten (* 31. Juli 1443; † 12. September 1500) und somit Christines Tante, herangezogen werden⁴⁶. Wenn sie auch nur einen eher kleinen Hof um sich hatte, so lebte sie längere Zeit getrennt von ihrem Ehemann auf der Albrechtsburg in Mei-

39 VENGE, *Dronning Christine* (1982), S. 357–401.

40 Beispielsweise HEISE, »Christine, 1461–1521« (1889), S. 572f.; LAURING, *Konger* (1999), S. 245–251; LAURING, *Dronninger* (1982), S. 17–23.

41 BAY, GRANDT-NIELSEN, LØBER-OLESEN u. a., *Næsbyhoved* (1995).

42 *Witwenschaft in der Frühen Neuzeit* (2003). Einen Überblick zu Forschungstendenzen bezogen auf die Witwenschaft in der Frühen Neuzeit bietet Martina Schattkowsky in *SCHATTKOWSKY, Einführung* (2003), S. 15–20. Den Schwerpunkt aufbürgerliche Witwen legen INGENDAHL, *Witwen* (2006) und KRUSE, *Witwen* (2007). Zu fürstlichen Witwen ferner Fürstliche Witwen (2015) sowie VOSSHALL, *Fürstin* (2014). Weiterführend auch *Frauenzimmer* (2000).

43 SPIESS, *Witwenversorgung* (2003). Außerdem *Fürstliche Witwen und Witwensitze* (2019).

44 Etwa NOLTE, *Familie* (2009) oder NOLTE, *Familie, Hof und Herrschaft* (2005).

45 Zu diesen Königinnen etwa JAHNKE, *Enkedronning* (2018); NETTERSTRØM, *Dorotheas hof* (2018); BISGAARD, *Skyggen* (2018).

46 Vgl. BLASCHKE, *Fürst* (2002), S. 15f., 22; ROGGE, *Herzog Albrecht* (2002), S. 27, 35.

ßen, während dieser vornehmlich in Dresden residierte. Schon vor Albrechts Tod 1500 führte sie ihre eigene Hofhaltung. Im Gegensatz zu Königin Christine war Sidonia zu dieser Zeit jedoch auf den Unterhalt ihres Mannes angewiesen, während Christine über eigene Einkünfte verfügte. Seit 1476 residierte Sidonia ebenfalls zeitweise auf der Burg Tharandt und hatte dort ab 1500 ihren Witwensitz⁴⁷. Ebenfalls deuten sich Parallelen zum Hof von Christines Großmutter Margaretha von Österreich (um 1416; 12. Februar 1486) an, die ihren Witwensitz in Altenburg hatte. Margaretha verwaltete über 20 Jahre lang die ihr als Leibgedinge übertragenen Ländereien und erlangte sogar das Recht zur Münzprägung. Dabei standen ihr ein Kanzler, Hofmeister, Marschall und Kammermeister zur Verfügung. Außerdem lebten einige Hofjungfrauen auf ihrem Witwensitz. Diese Funktionen lassen auf einen umfangreicheren Witwenhof der Fürstin sprechen, deren Zusammensetzung ebenfalls als Vergleichswert herangezogen werden könnte⁴⁸. Brigitte Streich schätzt einen Gesamtumfang des Hofes inclusive des Personals auf der Hauptburg und dem Vorwerk auf 100 Personen. Das Reisegefolge der Fürstin dagegen umfasste zwischen 20 und 50 Mitreisende⁴⁹.

1.3. Quellen

Der Schwerpunkt der Überlieferung zu Königin Christines Hof in Odense liegt auf wirtschaftsgeschichtlichen Quellen. Diese werden hier nur kurz angesprochen, da an späterer Stelle eine intensivere Auseinandersetzung mit dem ökonomischen Quellenmaterial vorliegt⁵⁰. Im Zentrum stehen die Hofhaltungsrechnungen Königin Christines, deren Originale im Reichsarchiv Kopenhagen verwahrt sind⁵¹. 1904 veröffentlichte William Christensen eine Edition von sieben weitgehend chronologisch geführten Rechnungen, die von verschiedenen Schreibern geführt wurden. Die Rechnungen umfassen die Jahre 1496 bis 1521, wenn sie auch aufgrund der lückenhaften Überlieferung bis 1503 sehr unvollständig sind und zwischen 1514 und 1519 fehlen. Enthalten sind Einnahmen des Hofes, darunter die Zolleinkünfte aus Kolding und Ribe, sowie Ausgaben, beispielsweise in Form von Besoldungslisten oder Aufwendungen für andere Ausgaben⁵².

Die von William Christensen edierten Zollrechnungen werden ergänzt durch weitere Zollrechnungen aus Ribe, Kolding, Assens, Svendborg, Odense, Gottorf und Plön, die im Reichsarchiv in Kopenhagen sowie im Landesarchiv Schleswig aufbewahrt werden. Die

47 Vgl. ROGGE, Familienkorrespondenz (2000), S. 226, 230; STREICH, Frauenhof (2000), S. 250; RABELER, Sidonia (2009), S. 12–15.

48 Vgl. STREICH, Reiseherrschaft (1989), S. 407; ROGGE, Familienkorrespondenz (2000), S. 210–212.

49 Vgl. STREICH, Frauenhof (2000), S. 260.

50 Siehe Kapitel 3.

51 RAK, Regnskaber 1433–1559: Dronningens skivers regnskabsbøger (1481–1510), Pakkenr. 4; RAK, Regnskaber 1433–1559: Regnskabsbog for dronning Christines hofudgifter (1520–1521), Pakkenr. 10; RAK, Ribe og Kolding Toldregnskab 1520, 25/3, Heft 1, fol. 31v–40v, Ausgaben fol. 36r–40v.

52 DCH (1904).

Zolleinnahmen aus Ribe, Kolding, Odense, Assens und Svendborg standen der Königin zu⁵³. Bezogen auf die Hofhaltung der Königin sind die Ausgabenposten in Christensens Edition keineswegs vollständig. Einigen der genannten Zollrechnungen sind Ausgabenverzeichnisse angehängt, die im Namen der Königin geführt wurden und die direkt ihre Hofhaltung betreffen. Diese wurden von Poul Enemark in seiner Auseinandersetzung mit den dänischen Zollrechnungen zwar im Zusammenhang mit den Zöllen datiert und formal eingeordnet, inhaltlich wurden sie bisher jedoch kaum im Zusammenhang mit Königin Christines Hof betrachtet. Insbesondere eine Analyse aller Einträge, die das Hofpersonal betreffen, darunter auch Entlohnungslisten, fehlt bisher⁵⁴.

Darüber hinaus liegt eine Edition der Rechnungen aus dem *len* Næsbyhoved vor. Diese umfasst die Jahre 1502 bis 1511 und wurde 1991 von Haakon Bennike Madsen und Erland Porsmose herausgegeben. Diese *lensregnskaber* informieren über wirtschaftliche Hof- Umlandbeziehungen, darunter Einnahmen in Form von Naturalien oder Geld⁵⁵. Im Reichsar-

53 Bezüglich einer umfassenden Aufstellung aller überlieferten Zollrechnungen siehe ENEMARK, Studier, Bd. 2 (1971), S. 57–61. Relevant für die Analysen in dieser Untersuchung sind: RAK, Ribe Toldregnskab 1504/05; RAK, Ribe og Kolding Toldregnskab 1501; RAK, Ribe og Kolding Toldregnskab 1502; RAK, Ribe og Kolding Toldregnskab 1503; RAK, Kolding Toldregnskab 1509, Heft 1; RAK, Kolding Toldregnskab 1509, Heft 2; RAK, Ribe Toldregnskab 1509, 25/3; RAK, Ribe Toldregnskab 1509, 8/9; RAK, Ribe Toldregnskab 1510, Heft A; RAK, Kolding Toldregnskab 1510, Heft B; RAK, Kolding Toldregnskab 1511, 4/10, Heft C; RAK, Ribe Toldregnskab 1511, 8/9, Heft D; RAK, Ribe Toldregnskab 1511, 25/3, Heft E; RAK, Kolding Toldregnskab 1511, 4/10; RAK, Ribe og Kolding Toldregnskab 1519, 25/3, Heft 1, fol. 11–13v; RAK, Ribe Toldregnskab 1519, 8/9, Heft 1, fol. 15r–23r; RAK, Kolding Toldregnskab 1519, 4/10, Heft 1, fol. 23v–24v; RAK, Ribe og Kolding Toldregnskab 1520, 25/3, Heft 1, fol. 31v–40v; RAK, Ribe Toldregnskab 1520, 8/9, Heft 2, fol. 11–6r; RAK, Kolding Toldregnskab 1520, 4/10, Heft 2, fol. 7r–12r; RAK, Ribe Toldregnskab 1521, 25/3, Heft 2, fol. 13r–17r; RAK, Kolding Toldregnskab 1521, 25/3, Heft 2, fol. 19r–22r; RAK, Ribe Toldregnskab 1508; RAK, Ribe Toldregnskab 1509; RAK, Ribe Toldregnskab efter 1512; RAK, Ribe Toldregnskab 1519, 24/6, Heft 1, fol. 14r–14v; RAK, Assens Toldregnskab 1519–1520; RAK, Svendborg Toldregnskab 1519–1521; RAK, Odense 1518–1519; RAK, Kolding Toldregnskab 1524; RAK, Gottorp Toldregnskab 1485; RAK, Gottorp Toldregnskab 1490–1491; RAK, Gottorp Toldregnskab 1491–1492; RAK, Gottorp Toldregnskab 1498; RAK, Gottorp Toldregnskab 1501; RAK, Gottorp Toldregnskab 1508; RAK, Gottorp Toldregnskab 1510; RAK, Gottorp Toldregnskab 1511; RAK, Gottorp Toldregnskab 1519; LASH, Abt. 1, Nr. 7, Plöner Zollrechnungen 1500; LASH, Abt. 1, Nr. 8: Plöner Zollrechnungen 1506, 1508, 1509, 1511, 1513 sowie RAK, Haderslev Toldregnskab 1539. Hinsichtlich aller benutzten Archivquellen ist anzumerken, dass falls keine Paginierung vorhanden ist, selbst gezählte Folioangaben verwendet werden. Es handelt sich um die Marktrechnungen aus Ribe und Kolding aus dem Frühjahr und Herbst 1520 sowie Herbst 1521, weitere Zollrechnung aus Kolding 1524, jene aus Odense (1518–1519), Svendborg (1519–1521) und Assens (1519–1520). Dazu kommen die Rechnungen aus Gottorf 1490–1491, 1491–1492, 1498, 1501, 1510, 1511 und 1519.

54 So haben beispielsweise Mikkel Leth Jespersen und Mikael Venge den Schwerpunkt bei ihrer Betrachtung des Hofpersonals auf die edierten Hofhaltungsrechnungen gelegt.

55 NLR (1991). Die Originale finden sich in RAK, Regnskaber 1433–1559: Forskellige stykker lensregnskaber eller jordebøger 1486–1513, Pakkenr. 3, læg 2, Jordebog over en del af Fyn (Næsbyhoved len) 1502; RAK, Regnskaber 1433–1559: Forskellige stykker lensregnskaber eller jordebøger 1486–1513, Pakkenr. 3, læg 3, Næsbyhoved Lens regnskab 1509; RAK, Regnskaber 1433–1559: Forskellige stykker lensregnskaber eller jordebøger 1486–1513, Pakkenr. 3, læg 6, Næsbyhoved Lens regnskab 1510; RAK, Regnskaber 1433–1559: Forskellige stykker lensregnskaber eller jordebøger 1486–1513, Pakkenr. 3, læg 15, Næsbyhoved Lens regnskab 1505; RAK, Regnskaber 1433–1559: Forskellige stykker lensregnskaber eller jordebøger 1486–1513, Pakkenr. 3, læg 16, Næsbyhoved Lens regnskab 1502–1503; RAK, Regnskaber 1433–1559: Forskellige stykker lensregnskaber eller jordebøger 1486–1513, Pakkenr. 3, læg 19, Regnskabsoptegnelser vedrørende Næsbyhoved 1510.

chiv Kopenhagen befinden sich ferner die Rechnungen des *len* Tranekær aus den Jahren 1500 bis 1503, 1510 und 1511⁵⁶. Darüber hinaus bietet das zwischen 1504 und 1511 geführte und vornehmlich auf die Hofhaltung bezogene Briefbuch Königin Christines zusätzliche Informationen zur höfischen Wirtschaft. Dieses ist zusammen mit anderen die Königin betreffenden Briefen und Urkunden in einer Akte ebenfalls in Kopenhagen aufbewahrt⁵⁷. Zwar wurden die Rechnungen aus Næsbyhoved und das Briefbuch in der Literatur zu Königin Christines Hof mit aufgegriffen, doch systematische Analysen des Hofpersonals wie auch des Konsums und der Versorgung des Hofes und damit zusammenhängend der Wirtschaftspartner des Hofes liegen nicht vor. Auch die Rechnungen aus Tranekær sind bisher in diesem Zusammenhang nicht ausgewertet worden.

Im Hauptstaatsarchiv Dresden und im Landesarchiv Thüringen – Hauptstaatsarchiv Weimar werden Unterlagen zur Eheschließung zwischen Christine und Johann aufbewahrt. Bei den Dokumenten aus Dresden handelt es sich um eine Sammlung von Vorlagen, Abschriften und Notizen hinsichtlich der anstehenden Eheschließung, auszufertigender Verträge, der Einnahmen aus verschiedenen Besitzungen sowie der geplanten Reise Christines nach Dänemark. In Weimar sind zum einen Urkunden und Transsumpte von Urkunden hinsichtlich der Eheschließung aufbewahrt. Zum anderen befinden sich dort Abschriften oder Vorlagen der Urkunden und anderer Dokumente, Briefe sowie Schriftstücke, die über die Verhandlungen der Eheschließung Aufschluss geben⁵⁸. Hauptsächlich politische Themen werden in einer Akte des Hauptstaatsarchivs Dresden behandelt, in der zwischen 1474 und 1482 ausgestellte und Dänemark betreffende Briefe abgelegt sind. Darunter befinden sich mehrere Briefe Christines, die an ihren Vater gerichtet sind⁵⁹. Diese in der For-

56 RAK, Regnskaber 1433–1559: Forskellige stykker lensregnskaber eller jordebøger 1486–1513, Pakkenr. 3, læg 8, Tranekær Lens regnskab 1510; RAK, Regnskaber 1433–1559: Forskellige stykker lensregnskaber eller jordebøger 1486–1513, Pakkenr. 3, læg 9, Tranekær Lens oldengældsregister 1503; RAK, Regnskaber 1433–1559: Forskellige stykker lensregnskaber eller jordebøger 1486–1513, Pakkenr. 3, læg 17, Tranekær Lens regnskab 1500–1502; RAK, Regnskaber 1433–1559: Forskellige stykker lensregnskaber eller jordebøger 1486–1513, Pakkenr. 3, læg 18, Regnskabsoptegnelser vedrørende Tranekær 1510 og udateret.

57 Diese Quellen bezüglich Königin Christine finden sich in RAK, Kongehuset Kong Hans, Dronning Christine (1501–1521): Indkomne breve, koncepter, afskrifter, optegnelser, formentlig senere tilbageleverede originaler, brev bog, Pakkenr. 1, Nr. 1–21. Die Akte enthält 21 durch Deckblätter deutlich voneinander abgegrenzte Dokumente. Die Nummerierung wurde zur besseren Übersicht von der Verfasserin vorgenommen und wird den Quellenangaben angefügt. Das genannte Briefbuch (Nr. 4) ist zudem abgedruckt in Danske Magazin, 4. Reihe, Bd. 5 (1884), S. 82–95.

58 Siehe Landesarchiv Thüringen – Hauptstaatsarchiv Weimar, Ernestinisches Gesamtarchiv, Reg. D 37 pag. 24 Nr. 39 sowie Landesarchiv Thüringen – Hauptstaatsarchiv Weimar, Ernestinisches Gesamtarchiv, Urkunde Nr. 605, 607–610, 612–613; Sächsisches Staatsarchiv, Hauptstaatsarchiv Dresden, 10024 Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 7989/12, 193 Vermählungen. Weitere die Vermählung betreffende Dokumente aus dem Hauptstaatsarchiv Dresden müssen als Kriegsverlust verzeichnet werden.

59 Sächsisches Staatsarchiv, Hauptstaatsarchiv Dresden, 10005 Hof- und Zentralverwaltung (Wittenberger Archiv), Loc. 4338/01, Dänische Sachen. Zwei weitere in Weimar gelagerte Akten enthalten politische Themen betreffende Briefe zwischen König Johann oder Königin Christine und Ernst von Sachsen sowie Albrecht aus den Jahren 1481 und 1482. Landesarchiv Thüringen – Hauptstaatsarchiv Weimar, Ernestinisches Gesamtarchiv, Reg. C 797 pag. 461 Nr. 8; Landesarchiv Thüringen – Hauptstaatsarchiv Weimar, Ernestinisches Gesamtarchiv, Reg. C 799 pag. 461 Nr. 8.

schung zu Königin Christine bisher nicht beachteten Unterlagen versprechen neue Erkenntnisse hinsichtlich ihrer Einnahmen und somit der ökonomischen Grundlage ihrer Hofhaltung.

Ergänzt wird die Überlieferung durch verschiedene Quellenreihen, die insbesondere zu den städtischen Wirtschaftspartnern oder ihrem Hofpersonal Aufschluss geben. Beispielhaft sind William Christensens Sammlungen von dänischen Briefen aus dem Mittelalter sowie offizieller Schreiben, Danmarks Adels Aarbog, das Danske Magazin sowie Camillus Nyrops Sammlung von Ordnungen dänischer Gilden, Zünfte und Bruderschaften anzuführen⁶⁰.

60 Fortegnelse over Danmarks Breve, Bd. 1–7 (1928–1935); Missiver fra Kongerne Christiern I.s og Hans's Tid, Bd. 1 (1912) und 2 (1914); Danmarks Adels Aarbog (die zahlreichen Bände sind im Quellenverzeichnis aufgeführt); Danske Magazin (auch hier ist wegen des Umfangs der Bände auf das Quellenverzeichnis zu verweisen); Danmarks Gilde- og Lavsskraaer, Bd. 1 (1895) und 2 (1904).

2. KÖNIGIN CHRISTINE VON SACHSENS LEBEN IM HISTORISCHEN KONTEXT

Dänemark¹ befand sich im Spätmittelalter in einer Umbruchphase, die stark vom Ende der Kalmarer Union 1523 und der herrschaftlichen Einführung der Reformation in Dänemark 1536 geprägt war. Diese Zäsuren waren das Resultat vielschichtiger politischer und religiöser Entwicklungen, die sich stark auf die politische Situation in Dänemark auswirkten und neben vielen anderen Faktoren die Königswahlen, die Machtposition der Könige und deren wirtschaftliche Situation bedingten². Auch beeinflussten mehrere Kriege die dänische Politik, Wirtschaft und Sozialstruktur³. Insbesondere mit Schweden (Unionskriege) und Lübeck fanden mehrfach Auseinandersetzungen statt⁴.

Königin Christines Hofhaltung in Odense wurde, wenn auch zeitlich vor den genannten Zäsuren einzuordnen, auf verschiedenen Ebenen von den politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen sowie den religiösen Strömungen ihrer Zeit beeinflusst. Der Königin waren beispielsweise trotz des strengen Festhaltens am Katholizismus reformatorische Bestrebungen bekannt, und sie war von den Autonomiebestrebungen Schwedens durch ihre Gefangenschaft und den Verlust ihrer schwedischen *len* direkt betroffen⁵. Beeinflusst durch die politische Lage wurde auch das Wirken ihrer Handelspartner. Hier sei auf den Nürnberg-Lübecker Kaufmann Matthias Mulich verwiesen, der trotz der angespannten politischen Lage wirtschaftliche Kontakte zum dänischen Königshaus pflegte⁶. Königin Christines Biografie und ihre Hofhaltung in Odense können kaum verstanden werden, ohne sie mit den historischen Entwicklungen in Zusammenhang zu setzen. Daher wird im Folgenden die politische Situation im spätmittelalterlichen Dänemark mit Schwerpunkt auf das Ende der Kalmarer Union und die Auseinandersetzungen zwischen Dänemark und Schweden sowie Lübeck bzw. den wendischen Hansestädten in einem Überblick dargelegt.

1 Das dänische Königreich erstreckte sich im Spätmittelalter über Seeland, Fünen, Schonen, Gotland und den Großteil von Jütland. Auch Teile der südlich von Kolding gelegenen Herzogtümer unterstanden der königlichen Verwaltung. Seit der Teilung 1490 verfügte König Johann über den königlichen und sein Bruder Friedrich über den herzoglichen Teil. Vgl. JENSEN, DEDENROTH-SCHOU, Koldinghus (2004), S. 11; MÖLLER, Entwicklung (2001), S. 21; RASMUSSEN, Könige (2008), S. 81f.

2 Vgl. ETTING, Fællesskab (1998), S. 206.

3 Vgl. ENEMARK, Oksehandel, Bd. 1 (2003), S. 18.

4 Die Auseinandersetzungen zwischen Dänemark und Lübeck waren zumeist einem grundsätzlichen Interessenkonflikt geschuldet. Lübeck führte eine Kaufmannspolitik, in der eine gute wirtschaftliche Stellung der eigenen Kaufleute erreicht werden sollte. In Dänemark dagegen standen die Machtpolitik sowie fiskalische Interessen des eigenen Landes im Vordergrund und es wurde nach einer Stärkung des Königtums, der Finanzierung der Kriege gegen Schweden und der Festigung der Machtposition in Schleswig-Holstein gestrebt. Dazu ENEMARK, Studier, Bd. 1 (1971), S. 17.

5 Vgl. JESPERSEN, Dronning Christine (2006), S. 13f.

6 Dazu Kapitel 8.2.1.

2.1. Historische Rahmenbedingungen

Die Kalmarer Union war ein 123 Jahre bestehender Zusammenschluss der Königreiche Dänemark, Norwegen und Schweden unter einem gemeinsamen König⁷. Begründet wurde dieses Bündnis 1397 durch das Wirken von Margarethe I.⁸, die nach dem Aussterben der männlichen Linie des dänischen Königsgeschlechts infolge des Ablebens ihres Vaters Waldemar IV. Atterdag 1375 zunächst gemeinsam mit ihrem Ehemann, dem norwegischen König Håkon IV., zum Vormund des noch minderjährigen und zum künftigen dänischen König gewählten Olaf II. bestimmt wurde. Nachdem König Håkon 1380 starb, wurde sie als alleiniger Vormund faktisch zur Regentin in Dänemark und Norwegen. Als nach dem plötzlichen Tod des nur 16 Jahre alten Olaf II. ein Nachfolger gewählt werden sollte und das mecklenburgische Fürstenhaus Ansprüche auf den dänischen Thron äußerte, erklärte der dänische *rigsråd* Margarethe am 10. August 1387 zur »fuldmægtig frue og husbond og det ganske rige Danmarks formynder«⁹ und übertrug ihr damit auf Lebzeiten die Regentschaft. Ein Jahr später wurde sie ebenfalls in Oslo anerkannt¹⁰. In Schweden wurde Margarethe im selben Jahr vom *rigsråd*¹¹ zur Königin gewählt, und sie konnte sich 1389 militärisch gegen den dortigen König, den Mecklenburger Albrecht III., durchsetzen. Als ihren Thronfolger wählte Margarethe ihren Großneffen Erich von Pommern¹².

Am 17. Juni 1397 wurde Erich von Pommern zum König von Dänemark, Norwegen und Schweden gekrönt. Auf diesem Treffen in Kalmar unterschrieben geistliche und adelige Würdenträger einen von Margarethe ausgearbeiteten aber nie ratifizierten Vertragsentwurf, durch den Dänemark, Norwegen und Schweden unter einem König vereint wurden. In Zukunft sollte von den *rigsråd* gemeinsam ein Thronfolger gewählt werden, Regierungsaufbau und *rigsråd* blieben jedoch bestehen. Die erhaltenen Dokumente, der Krönungs-

7 Vgl. ETTING, Fællesskab (1998), S. 204. Tatsächlich unter einem König vereint waren die Reiche jedoch nur in den Jahren 1389 bis 1448, 1457 bis 1471, 1497 bis 1501 und 1520 bis 1521. Vgl. BØGH, Causes (1997), S. 9.

8 Zum Leben und Wirken Königin Margarethes I. siehe SKANTZE, Drottning (2015); RØSBÅK, Margrete (2002); LINTON, Margrete (2000); AUGÉ, Klugheit (2013); ETTING, Margrete (1986); OPSAHL, Margrete (2018) und HAUG, Margrete (2000), in Bezug auf die Kalmarer Union insbesondere ETTING, Queen (2004).

9 ETTING, Fællesskab (1998), S. 16. Siehe hierzu auch JAHNKE, Hochzeiten (2014), S. 119.

10 Vgl. ETTING, Fællesskab (1998), S. 12–19; AUGÉ, Klugheit (2013), S. 36–40. Die Vorgeschichte der Kalmarer Union wird auch bei Bøgh ausführlich geschildert. Vgl. BØGH, Sejren (2003).

11 Der *rigsråd* war eine Versammlung von Räten, die Dänemark in einem sich verändernden Macht- und Abhängigkeitsverhältnis gemeinsam mit dem König regierten. Der Begriff bezeichnet sowohl die Gruppe als auch die einzelnen Mitglieder. Vgl. OLESEN, Rigsråd (1980), S. 1, 426. Während der *rigsråd* nach 1536 nur noch aus etwa 20 Mitgliedern bestand, waren es im Spätmittelalter mit etwa 40 noch deutlich mehr Mitglieder. Vgl. DAHLERUP, Danmark (1971), S. 69. In diesem Zusammenhang sei auch die Funktion des *rigskansler*, auch *justitiar*, angeführt. Diese Funktion stand in engem Zusammenhang mit dem königlichen Gericht, *det kongelige retterting*. Eine andere Funktion hatte der Kanzler des Königs, *kongens kansler*, der die königliche Kanzlei leitete. Vgl. LERDAM, Kongen (2001), S. 21, 31, 34; CHRISTENSEN, Statsforvaltning (1903), S. 146, 149.

12 Vgl. KATTINGER, Schweden (1997), S. 79f.; BØGH, Sejren (2003), S. 180–182.

und der Unionsbrief, zeigen das Streben nach engerer Gemeinschaft und Zusammenarbeit der Länder, was in der folgenden Zeit jedoch nur schwer umzusetzen war¹³.

Die Kalmarer Union war durch zahlreiche Auseinandersetzungen, insbesondere die Unabhängigkeitsbestrebungen Schwedens, geprägt. So kam es bereits unter Erich von Pommern und seinem Nachfolger Christoph von Bayern zu Volksaufständen in Schweden¹⁴. Die Konflikte setzten sich fort, weshalb Christian I. als erster König aus dem Geschlecht der Oldenburger in Norwegen und Schweden lange Zeit nicht als Unionskönig anerkannt wurde¹⁵. Auch dessen Sohn Johann musste sich in Schweden gegen widerstrebende Tendenzen erwehren und wurde nur zeitweise, 1497 bis 1501, als König anerkannt¹⁶. Von der Machtenthebung des vormaligen Königs im Jahr 1501 war seine Ehefrau Königin Christine direkt betroffen, geriet sie doch infolge der Belagerung des Schlosses in Stockholm in schwedische Gefangenschaft und wurde ihrer schwedischen *len* enteignet¹⁷.

Der Beginn des 16. Jahrhunderts war für Dänemark durch Auseinandersetzungen mit Schweden geprägt. Dazu kamen solche mit Lübeck und anderen Hansestädten¹⁸. Schweden strebte unter Sten Sture d. Ä. sowie nach dessen Tod unter Svante Sture im Dänisch-Schwedischen Krieg (1501 bis 1512) an, aus der Kalmarer Union auszuschneiden. Um dies zu verhindern, führte König Johann einen Blockadekrieg gegen Schweden. Da der Handel zwischen Lübeck und Schweden somit vorübergehend unterbrochen wurde und Lübeck und die wendischen Städte zusätzlich 1506 und 1507 einem Handelsboykott gegen Schweden zustimmen mussten, mischte sich die Hansestadt Lübeck schließlich in den Krieg ein. Aus wirtschaftlichen Gründen unterstützte Lübeck im Dänisch-Hanseatischen Krieg (1509 bis 1512) Schweden¹⁹. Dies hatte im angeführten Zeitraum deutliche Auswirkungen auf den dänischen Handel, insbesondere den Ochsenhandel²⁰. Lübeck plünderte einige dänische Städte und versorgte Schweden mit wichtigen Kriegsmaterialien. Schließlich unterlag die Hansestadt, und mit dem Frieden von Malmö endete der Dänisch-Hansi-

13 Vgl. ETTING, Fællesskab (1998), S. 25–27. Die Deutung dieser Dokumente ist in der Forschung umstritten. Siehe dazu LINTON, Margrete (2000), S. 130–143 sowie LARSSON, Tid (1997), S. 83–90. Erik von Pommern wurde 1439 durch die *rigsråd* zunächst in Dänemark, anschließend auch in Schweden und Norwegen, abgesetzt. Vgl. CHRISTENSEN, Erik (1976), S. 66.

14 Vgl. OLESEN, Erich (1997), S. 239. Eine Übersicht der Unionskönige mit Regierungsdaten bietet Oliver Auge. Vgl. AUGE, Integrationsmodell (2005), S. 542.

15 Vgl. dazu ENEMARK, Weg (1997). Zu den genauen Auseinandersetzungen siehe OLESEN, Unionskrige (1983).

16 Vgl. ETTING, Fællesskab (1998), S. 183; AUGE, Integrationsmodell (2005), S. 542.

17 Vgl. PIORR, Königin Christine (2019), S. 242f.

18 Zu den kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Lübeck und Dänemark, auch bezüglich deren Einordnung in den Zusammenhang der Konflikte innerhalb der Kalmarer Union, siehe ausführlich ANDERSSON, Geschichte (1950), insbesondere S. 138–158; ALBRECHTSEN, Danmark-Norge (1997), insbesondere S. 262–304 sowie ETTING, Fællesskab (1998).

19 Vgl. BJERG, FRANTZEN, Danmark (2005), S. 27–30; FOUQUET, Krieg (2003), S. 177–181; HOFFMANN, Reiche (1989), S. 98.

20 Die große Bedeutung von Kriegen und Handelsrestriktionen auf den dänischen Ochsenhandel (und somit auch auf Königin Christines Zolleinnahmen sowie den Handel Odenseer Kaufleute) betont etwa Poul Enemark. Vgl. ENEMARK, Oksehandel, Bd. 1 (2003), S. 18. Dazu ausführlicher Kapitel 4.2.3. und 7.1.3.

sche Krieg im April 1512²¹. Auch von dem Krieg gegen Lübeck war Königin Christine direkt betroffen. Nicht nur entfiel ein Teil ihrer Zolleinnahmen aus dem Ochsenhandel, da der Handel nach Lübeck verboten wurde und somit stark eingeschränkt war, sondern sie befürchtete auch im Mai 1510 einen wiederholten Angriff von Lübeckern auf Langeland. Das ihr unterstehende und auf der Insel befindliche Schloss Tranekær sah Christine in Gefahr. Daher schrieb sie an Bürgermeister und Stadtrat in Svendborg und erbat Verstärkung durch sechs bewaffnete Personen, um das Schloss im Angriffsfall besser verteidigen zu können²². Etwa zum selben Zeitpunkt wurde auch eine Tonne Schießpulver für Tranekær in den königlichen Ausgaben verzeichnet²³.

König Christian II. begann 1517, einige Jahre nach dem Tod seines Vaters König Johann, einen weiteren Krieg gegen Schweden, der zum Schwedischen Befreiungskrieg (1521 bis 1523) führte. Auch in diesem Krieg unterstützte Lübeck ab 1522 Schweden, da sich Dänemark auf die Verhandlungen aus 1512 berief, nach denen Lübeck im Falle eines Krieges zwischen Schweden und Dänemark alle Handelsverbindungen zu Schweden abbrechen musste. Darüber hinaus hatte Dänemark den Öresundzoll erhöht und Schweden lockte mit Zollfreiheiten im Handel²⁴. Christian II. gelang es schließlich, Schweden im Jahr 1520 gewaltsam zu erobern. Nach seiner Huldigung und Krönung zum König von Schweden kam es jedoch zu Ereignissen, die als »Stockholmer Blutbad« in die Geschichte eingingen. Christian II. ließ am 8. November 1520 etwa 80 Anhänger des kurz zuvor verstorbenen schwedischen Reichsverwesers Sten Sture d. J., darunter zwei Bischöfe, 15 Adelige, zwei Bürgermeister, 14 Ratsherren und andere Bürger, mit der Begründung der Ketzerei hinrichten. Dieses Ereignis löste starke Gegenwehr in Schweden aus, die zum Überwinden der Differenzen innerhalb des schwedischen *rigsråd* und letztlich zur Ernennung Gustav Wasas zum König führten²⁵. Aus verschiedenen Gründen wurde Christian II. auch in Dänemark durch den dortigen *rigsråd* abgesetzt. Nach der Grafenfehde²⁶ wurde sein Onkel Friedrich I. zum Nachfolger gewählt²⁷.

Das Ende der Kalmarer Union wurde endgültig durch den im August 1524 vorgenommenen Verzicht König Friedrichs I. auf den schwedischen Thron besiegelt. Insgesamt ist jedoch eine längere Zeit der Auflösung der Union, bestimmt von den schwedischen Unabhängigkeitsbewegungen, auszumachen. Die 123 Jahre währende Kalmarer Union war ständig einerseits durch Auseinandersetzungen zwischen Königsmacht und Hochadel, andererseits durch die gegensätzlichen Bestrebungen der Schaffung eines gemeinsamen Reiches

21 Vgl. SCHWETLIK, Gottorp (1954), S. 8.

22 *Missiver fra Kongerne Christiern I.s og Hans's Tid*, Bd. 1 (1912), Nr. 297, S. 215.

23 Hof og Centralstyre (1953), S. 116.

24 Vgl. FINDEISEN, Dänemark (2008), S. 97; BJERG, FRANTZEN, Danmark (2005), S. 30f., 36f.

25 Vgl. ETTING, Fællesskab (1998), S. 194–198, 203; WOLKE, Blodbad (2006), S. 120–144. Lars Ericson Wolke geht darüber hinaus genauer auf die Opfer des Stockholmer Blutbades ein. Vgl. ebd., S. 145–153.

26 Die Grafenfehde war ein von 1534 bis 1536 andauernder dänischer Bürgerkrieg im Streit um die Wiedereinsetzung Christians II. gegen die Ernennung von Christian III. zum König nach dem Tod von König Friedrich I., an deren Ende die Reformation in Dänemark eingeführt wurde. Dazu VENGE, Fejder (1982), S. 525–428.

27 Vgl. NIELSEN, BJERG, Konger (1998), S. 64–66; VENGE, Christian (1972), S. 199; HARRISON, ERIKSSON, Sveriges historia, Bd. 3 (2010), S. 282–289.



Abb. 1: Christine von Sachsen, Kupferstich von Georg Wilhelm Bauernfeind, 1760, Statens Museum for Kunst (<https://www.europeana.eu/da/item/2020903/KKSgb11432>)

sowie der Aufrechterhaltung der Selbstständigkeit der einzelnen Reiche unter einem gemeinsamen König, geprägt. Nach 1524 waren Dänemark und Schweden wieder eigenständige Reiche mit ihren jeweiligen Königen, Norwegen hingegen blieb noch bis 1814 mit Dänemark in Personalunion verbunden²⁸. Der Versuch, die drei sprachlich und kulturell verbundenen nordischen Reiche unter einem König unter Bewahrung der jeweiligen Selbstständigkeit zu einen, war gescheitert²⁹.

2.2. Biografische Eckpunkte

Christine von Sachsen war die Tochter des Kurfürsten Ernst von Sachsen (* 24. März 1441; † 26. August 1486) und dessen Frau Elisabeth (* 2. Februar 1443; † 5. März 1484), der Tochter Herzog Albrechts III. von Bayern-München (* 27. März 1401; † 29. Februar 1460), und wurde am 24. Dezember 1461 in Torgau geboren³⁰. Christine hatte sechs jüngere Geschwister. Friedrich III. der Weise (* 17. Januar 1463; † 5. Mai 1525) war seit 1486 Kurfürst von Sachsen, Herzog Ernst von Sachsen (* 26./27. Juni 1464; † 3. August 1513) Erzbischof von Magdeburg sowie Administrator von Halberstadt und Albrecht von Sachsen (* 8. Mai 1467; † 1. Mai 1484) Administrator des Erzbistums Mainz. Johann der Beständige (* 30. Juni 1468; † 16. August 1532) übernahm nach dem Tod seines Bruders 1525 die Kurwürde und war seit 1500 mit Sophie von Mecklenburg (* 18. Dezember 1481; † 12. Juli 1503) sowie seit Herbst 1513 mit Margarete von Anhalt (* 12. November 1494; † 7. Oktober 1521) verheiratet. Christines Schwester Margarete (* 4. August 1469; † 7. Dezember 1528) ehelichte 1487 Herzog Heinrich von Braunschweig-Lüneburg (* 1468; † 19. Februar 1532). Der jüngste Sohn Wolfgang (* 1473; † 1478) verstarb schon in Kinderjahren³¹.

28 Vgl. ETTING, Fællesskab (1998), S. 203f.

29 Vgl. KATTINGER, PUTENSEN, WERNICKE, Vorwort (1997), S. 7. Generell ist die Kalmarer Union ein beliebtes Forschungsthema. Neben den bereits genannten Werken ist zusätzlich auf folgende Darstellungen zu verweisen, die einen umfassenden Überblick bieten: CHRISTENSEN, Kalmarunionen (1980) sowie ENEMARK, Kalmarbrev (1979). Zum Niedergang der Kalmarer Union siehe auch GUSTAFSSON, Riken (2000). Hinsichtlich der älteren schwedischen Literatur ist anzumerken, dass diese oft sehr nationalistisch geprägt ist und die Opposition gegen die Kalmarer Union in den Mittelpunkt stellt. Dabei ist jedoch zu beachten, dass es keine einheitliche schwedische Bewegung gegen die Union an sich oder die Unionskönige gab. Vielmehr war Schweden von innerpolitischen Auseinandersetzungen geprägt, durch die sich die widerstreitenden Parteien lange Zeit zu keinem gemeinsamen Vorgehen einigen konnten. Doch auch die ältere dänische Literatur stellt die Kalmarer Union vielfach nationalistisch verklärt als eine Zeit der besonderen Größe und Stärke Dänemarks dar. Vgl. ETTING, Fællesskab (1998), S. 204f.

30 Vgl. NIELSEN, BJERG, Konger (1998), S. 59f. Zu den biografischen Angaben ihrer Vorfahren vgl. BLASCHKE, »Ernst, Kurfürst von Sachsen« (1959), S. 620; RALL, »Albrecht III., der Gütige (der Fromme)« (1953), S. 156.

31 Bezüglich der biografischen Angaben siehe u. a. SCHUBERT, »Friedrich III. der Weise, Kurfürst von Sachsen« (1961), S. 568f.; KLEIN, »Johann der Beständige« (1974), S. 522; SCHWINEKÖPER, »Ernst, Herzog von Sachsen« (1959), S. 615; FLATHE, »Albrecht« (1967), S. 268; SCHMIDT, »Heinrich der Mittlere, Herzog von Braunschweig-Lüneburg-Celle« (1969), S. 350; LUDOLPHY, Friedrich der Weise (1984), S. 43f.; ROGGE, Ernst von Sachsen (2002), S. 28; GROSS, Wettiner (2007), S. 83; STEPHAN, Friedrich der Weise (2014), S. 45.

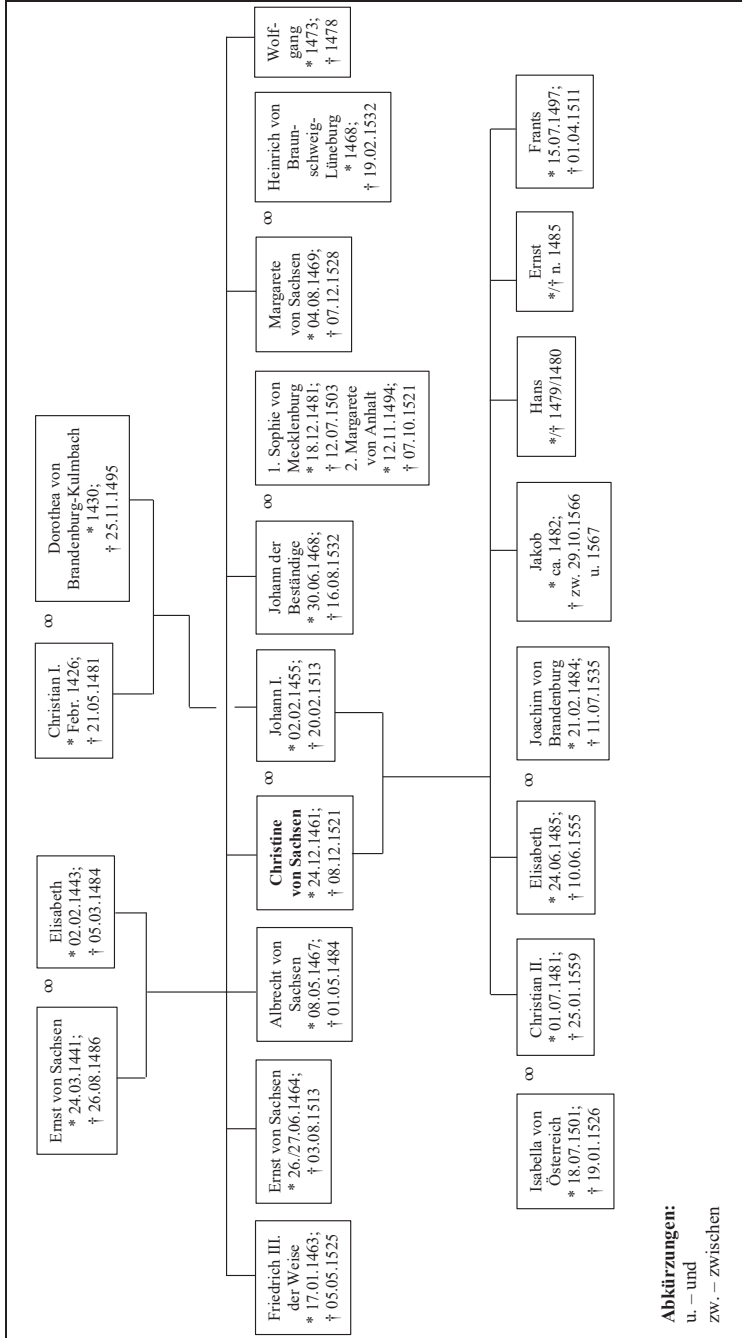


Abb. 2: Verwandtschaftstafel der Christine von Sachsen, eigene Erstellung³²

32 Vgl. BLASCHKE, >Ernst, Kurfürst von Sachsen< (1959), S. 620; RALL, >Albrecht III., der Gürtige (der Fromme)< (1953), S. 156; SCHUBERT, >Friedrich III. der Weise, Kurfürst von Sachsen< (1961), S. 368f.; KLEIN, >Johann der Beständige< (1974), S. 322; SCHWINEKÖPER, >Ernst, Herzog von Sachsen< (1959), S. 615; FLATHE, >Albrecht< (1967), S. 268; SCHMIDT, >Heinrich der Mirdlere, Herzog von Braunschweig-Lüneburg-Celle< (1969), S. 350; LUDOLPHY, Friedrich der Weise (1984), S. 43f.; ROGGE, Ernst von Sachsen (2002), S. 28; GROSS, Wettiner (2007), S. 83; STEPHAN, Friedrich der Weise (2014),

Nach Heiratsverhandlungen zwischen den Räten des dänischen Königs Christian I. (* Februar 1426; † 21. Mai 1481) und seines Sohnes Johann (* 2. Februar 1455; † 20. Februar 1513) sowie Kurfürst Ernst von Sachsen wurde die Eheschließung von Christine und Johann beschlossen. Im August 1478 gelangte sie im Zuge ihrer Brautfahrt im Alter von 16 Jahren nach Dänemark, um in Kopenhagen mit dem Thronfolger vermählt zu werden³³. Am 6. September 1478 fand die Hochzeit statt³⁴. Die bei länderübergreifenden Eheschließungen häufig auftretenden Probleme bei der Verständigung der Ehepartner blieben Christine und Johann erspart, weil er der deutschen Sprache mächtig war³⁵. Nach dem Tod des dänischen Königs Christian I. im Jahr 1481 trat Johann die Herrschaft an. Er wurde am 5. Mai 1482 offiziell vom dänischen Reichsrat gewählt und damit als König bestätigt. Anfang 1483 stimmte der norwegische Reichsrat der Wahl zu und so wurde Christine schließlich zur Königin von Dänemark und Norwegen gekrönt. In Schweden dagegen fand die Krönung des Königspaares erst 1499 statt, weil das Land auf der Unabhängigkeit unter dem Reichsverweser Sten Sture bestand und Johann I. lange Zeit seine Anerkennung als König verweigerte³⁶.

Aus der Ehe zwischen Christine und Johann gingen sechs Kinder hervor: Christian II. (* 1. Juli 1481; † 25. Januar 1559) ehelichte 1515 Isabella von Österreich (* 18. Juli 1501; † 19. Januar 1526) und bestieg in Nachfolge seines Vaters am 21. Februar 1513 den dänischen Thron. Die einzige Tochter Elisabeth (* 24. Juni 1485; † 10. Juni 1555) wurde 1502 mit Joachim von Brandenburg (* 21. Februar 1484; † 11. Juli 1535) vermählt. Ein weiterer Sohn, Jakob (* um 1482; † zwischen 29. Oktober 1566 und 1567), wurde möglicherweise Geistlicher. Drei weitere Kinder, Hans (*/† 1479/1480), Ernst (vermutlich */† nach 1485) und Frants (* 15. Juli 1497; † 1. April 1511) überlebten das Kindesalter nicht oder kaum³⁷. König Johann und

S. 45; JESPERSEN, Hofhaltung (2007), S. 18; LUDOLPHY, Friedrich der Weise (1984), S. 274; RASMUSSEN, Broder Jakob den Danske (1986), S. 81; HEISE, >Elisabeth< (1890), S. 495f.; HEISE, >Elisabeth (Isabella)< (1890), S. 494f.; HEISE, >Christian (Christiern) II< (1889), S. 481, 490; HEISE, >Christine, 1461–1521< (1889), S. 573; MOLLERUP, >Christian (Christiern) I< (1889), S. 477, 481; HEISE, >Hans, 1455–1513< (1892), S. 563, 566.

33 Vgl. JESPERSEN, Hofhaltung (2007), S. 18; MOLLERUP, >Christian (Christiern) I< (1889), S. 477, 481; HEISE, >Hans, 1455–1513< (1892), S. 563, 566. Heiratsverhandlungen waren zu diesem Zeitpunkt üblich und auch die Heirat eines dänischen Thronfolgers mit einer Fürstentochter aus dem Alten Reich war keine Seltenheit. Immerhin stammten die meisten dänischen Königinnen im Mittelalter aus solchen Fürstentümern, während andere norwegischer, slawischer, niederländischer, schwedischer, russischer oder englischer Herkunft waren. Vgl. INGESMAN, POULSEN, Indledning (2000), S. 13. Eheschließungen zwischen Sachsen und Dänemark sollten sich in den folgenden zwei Jahrhunderten fortsetzen. Dazu ESSEGERN, Spielraum (2010), S. 55. Angemerkt auch in BLOCH, Kleiderstaat (2010), S. 71.

34 Vgl. JESPERSEN, Hofhaltung (2007), S. 18.

35 Vgl. SPIESS, Ehemann (1997), S. 30. Dies war für gehobene Kreise im dänischen Spätmittelalter üblich, immerhin hatte sich das Mittelniederdeutsche als Handelsverkehrssprache und zeitweise auch in der königlichen Kanzlei durchgesetzt. Vgl. WERNICKE, Hansekaufmann (1997), S. 188; BISGAARD, Tjenesteideal (1988), S. 21.

36 Vgl. HEISE, >Hans, 1455–1513< (1892), S. 563f.; LAURING, Dronninger (1982), S. 19.

37 Vgl. JESPERSEN, Hofhaltung (2007), S. 18; LUDOLPHY, Friedrich der Weise (1984), S. 274; RASMUSSEN, Broder Jakob den Danske (1986), S. 81; HEISE, >Elisabeth< (1890), S. 495f.; HEISE, >Elisabeth (Isabella)< (1890), S. 494f.; HEISE, >Christian (Christiern II)< (1889), S. 481, 490. Hinsichtlich der Anzahl der Kinder

Königin Christine hielten sich gemeinsam mit ihren Kindern vornehmlich in ihren Residenzen in Kopenhagen und Nyborg auf. Darüber hinaus war vor allem Johann in den von ihm regierten Reichen Dänemark, Norwegen und Schweden unterwegs, denn zu diesem Zeitpunkt war die Reisherrschaft weiterhin üblich³⁸.

Im Jahr 1501 befand sich das Königspaar gemeinsam in Schweden, doch kehrte Johann zur Mobilmachung seiner Truppen nach Dänemark zurück. Der Dänisch-Schwedische Krieg war ausgebrochen und dem Schloss in Stockholm drohte eine Belagerung. König Johann gelang es nicht, rechtzeitig seine Truppen nach Schweden zu bringen. Nach einer etwa siebenmonatigen harten und verlustreichen Belagerung musste die in Stockholm verbliebene Königin Christine sich am 6. Mai 1502 geschlagen geben. Es wurde verhandelt, dass das Schloss am 9. Mai übergeben wurde. König Johann erreichte erst sechs Tage später Stockholm und zog sich unverrichteter Dinge wieder nach Dänemark zurück. Christine geriet in schwedische Gefangenschaft, die sie in verschiedenen Klöstern verbrachte. Nach mehreren gescheiterten Versuchen³⁹ gelang es den Lübecker Ratsherren Hermann Meßmann und Bernhard Bomhover, Ende des Jahres 1503 ihre Freilassung zu erwirken⁴⁰. Königin Christine kehrte nach ihrer Gefangenschaft nicht zu Johann zurück. Dies wird in der

geben Überlieferung wie auch Literatur unterschiedliche Informationen. Wenn auch Christian, Elisabeth und Frants in zahlreichen Werken genannt werden, fehlt häufig die Anführung von Hans und Ernst. Dies ist beispielsweise in der Chronik von Arild Huidtfeldt der Fall: Huidtfeldt, *Kong Hansis Historie* (1977). Die beiden bereits im Säuglingsalter verstorbenen Kinder werden hingegen in ausführlicheren Darstellungen zur dänischen Genealogie mit aufgeführt. Mehrere Darstellungen, so die zu König Johann im Dansk Biografisk Leksikon, übernehmen die durch Teile der oldenburgischen und sächsischen Überlieferung bestätigten fünf Kinder. Vgl. RASMUSSEN, Broder Jakob den Danske (1986), S. 11f., 18, 20f., 81; HEISE, >Hans, 1455–1513< (1892), S. 566. Jakob wird in wenigen aktuelleren Arbeiten zusätzlich als sechster Sohn genannt, wenn auch auf genauere Angaben bezüglich seiner Person verzichtet wird. Vgl. etwa JESPERSEN, Hofhaltung (2007), S. 18; JESPERSEN, Dronning Christine (2006), S. 11 oder NIELSEN, BJERG, Konger (1998), S. 59f. Jørgen Nybo Rasmussen vertritt und diskutiert die Ansicht, Jakob sei möglicherweise Geistlicher gewesen und habe als Franziskanermonch als Missionar in Südamerika gewirkt. Siehe RASMUSSEN, Broder Jacob den Danske (1986); RASMUSSEN, Forord (2003); RASMUSSEN, Broder Jacob den Danskes identitet (2003); CÁZARES, Broder Jacob (2003).

³⁸ Vgl. PORSMOSE, Konge (2017), S. 22. Zur Reisherrschaft siehe FOUQUET, >Hauptorte – Metropolen – Haupt- und Residenzstädte im Reich (13. – beginnendes 17. Jh.)< (2003), S. 9.

³⁹ Pläne zur Sendung von Truppen zur Hilfe und Befreiung der Königin während der Belagerung in Stockholm sind beispielsweise zwei Briefen König Johanns aus Februar und März des Jahres 1502 zu entnehmen. *Missiver fra Kongerne Christiern I.s og Hans's Tid*, Bd. 1 (1912), Nr. 227, S. 160f., Nr. 230, S. 163f. Zu den Verhandlungen um Königin Christines Freilassung ausführlich JESPERSEN, Rolle (2018), S. 380–385.

⁴⁰ Lübeckische Ratslinie (1925), S. 85, 87; Huidtfeldt, *Kong Hansis Historie* (1977), S. 182–184, 206; *Danske Magazin*, 6. Reihe, Bd. 1 (1913), S. 106, 110; *Sverges traktater*, Bd. 3 (1895), Nr. 569c, S. 516f. Vgl. auch JESPERSEN, Dronning Christine (2006), S. 16; JESPERSEN, Rolle (2018), S. 380; RASMUSSEN, Christine von Sachsen (2001), S. 315. Die Daten der Niederlage und Übergabe des Stockholmer Schlosses sowie Christines Freilassung nach der Gefangenschaft unterliegen in den Darstellungen leichten Abweichungen. So werden folgende Zeiträume genannt: 6. Mai 1502 bis Dezember 1503 (Mikkel Leth Jespersen), 6. Mai 1502 bis Oktober 1503 (Arnold Heise), 9. Mai 1502 bis Ende 1503 (Mikael Venge und Erland Porsmose), 18 Monate (Lorentz Peter Fabricius), fast 20 Monate (Carl Ferdinand Allen), 20 Monate (Palle Lauring). Vgl. JESPERSEN, Rolle (2018), S. 380; PORSMOSE, Konge (2017), S. 26; HEISE, >Christine, 1461–1521< (1889), S. 572; VENGE, Dronning Christine (1982), S. 357; LAURING, Dronninger (1982), S. 20f.; ALLEN, *De tre nordiske Rigers Historie* (1864), Bd. 1, S. 334; FABRICIUS, Kirkehistorie, Bd. 1 (1934), S. 665. Dass Christine sich Ende des Jahres 1502,

Forschung zum einen mit der verspäteten Rückkehr des Königs aus Dänemark begründet, wobei ihm teilweise Absicht unterstellt wird. Zum anderen wird das Verhältnis zwischen König Johann und Edele Mikkelsdatter Jernskæg⁴¹, der vormaligen Hofjungfrau Christines, genannt⁴².

Nach letzten Reisevorbereitungen auf Schloss Næsbyhoved bei Odense begab die Königin sich im Frühjahr 1504 auf eine Reise nach Brandenburg, die einen Familienbesuch mit dem Besuch von Pilgerstätten verband. Während der Reise traf sie sowohl ihre Schwester Margarete von Sachsen als auch ihre Tochter Elisabeth, die während Christines Gefangenschaft am 10. April 1502 eine Ehe mit Joachim von Brandenburg eingegangen war⁴³.

Nach der etwa zweimonatigen Reise ließ sich Königin Christine in Odense nieder und führte dort getrennt von ihrem Ehemann ihre eigene Hofhaltung. Das Verhältnis des Ehepaares bezeichnet Mikkel Leth Jespersen als »de facto skilsmisse«⁴⁴. Zeitweise gemeinsam mit dem jüngsten Sohn Frants lebte sie seit April 1504 hauptsächlich auf Schloss Næsbyhoved wie auch etwas später in ihrem städtischen Anwesen in Odense und besuchte mehrfach das Schloss Tranekær sowie andere Orte. Nach dem Tod von König Johann im Jahr 1513 führte sie ihre eigenständige Hofhaltung fort⁴⁵. Die unabhängige Hofhaltung der Königin sticht hervor, denn üblicherweise war das Frauenzimmer, wenn auch eigenes Personal umfassend, gesonderten Regeln unterliegend und gegebenenfalls finanziell abgetrennt, Teil des übergeordneten Königshofes⁴⁶. Der Umzug ins städtische Anwesen wird in der Forschung zum Teil mit ihrer engen Bindung zum kirchlichen Leben in Odense begründet. Dies habe zunächst die Einquartierung bei Städtern notwendig gemacht und schließlich zum Kauf des Anwesens geführt. Weshalb Christine sich für ein Leben in der Stadt entschied, muss letztlich offenbleiben, wenn auch praktische Gründe wie die Nähe zu Kirchen und Klöstern und Kontakte zu den städtischen Kaufleuten sicherlich vorlagen. Auch in Nyborg hatte Christine 1483 ein Anwesen erworben und dort zeitweilig übernachtet⁴⁷. Im Zusammenhang mit ihrer eigenständigen Hofhaltung, sowohl zu Lebzeiten ihres

genauer am 11. November, in Gefangenschaft befand, belegt auch ein Dokument in *Missiver fra Kongerne Christiern I.s og Hans's Tid*, Bd. 2 (1914), Nr. 148, S. 186f.

41 Zu dieser Persönlichkeit DEHN-NIELSEN, *Kong Hans* (2013), S. 36–38 sowie HEISE, »Jernskæg, Edele« (1894), S. 454. Weiterführend auch *Personenkatalog 1* (Hofpersonal), Nr. 109 (Edele Mikkelsdatter Jernskæg).

42 Vgl. RASMUSSEN, *Christine von Sachsen* (2001), S. 315.

43 Vgl. JESPERSEN, *Dronning Christine* (2006), S. 16f.; NIELSEN, BJERG, *Konger* (1998), S. 60; LUDOLPHY, *Friedrich der Weise* (1984), S. 43f.; VENGE, *Dronning Christine* (1982), S. 357f. Zu der Reise nach Brandenburg auch Kapitel 5.1.

44 JESPERSEN, *Dronning Christine* (2006), S. 17. Sie lebten nach Jespersen also, als wären sie geschieden. So auch RASMUSSEN, *Christine von Sachsen* (2001), S. 315.

45 Vgl. JESPERSEN, *Dronning Christine* (2006), S. 17f.; VENGE, *Dronning Christine* (1982), S. 358. Zu Königin Christines Reisen siehe ausführlich Kapitel 5.

46 Vgl. KIRCHER-KANNEMANN, *Organisation* (2000), S. 238f.

47 Vgl. VENGE, *Dronning Christine* (1982), S. 365f. Belegt wird der Kauf des Anwesens in Nyborg 1483 durch *Fortegnelse over Danmarks Breve*, Reihe 2, Bd. 3 (1931), Nr. 5331, S. 327f. In den Hofhaltungsrechnungen wird dieses städtische Anwesen 1501/02, 1504 und 1505 direkt erwähnt, im ersten Fall im Zusammenhang mit der Entlohnung einer Bediensteten. DCH (1904), S. 28, 89, 119.

Ehemannes als auch als Witwe, verfügte Christine über eine Position, die sowohl politisch als auch wirtschaftlich nicht unbedeutende Handlungsspielräume mit sich brachte⁴⁸.

Königin Christine war sehr fromm und engagierte sich in kirchlichen Belangen. Dafür sprechen ihre regelmäßige Teilnahme an Gottesdiensten, die Pilgerreise, zahlreiche Opfergaben und Stiftungen an Kirchen und Klöster sowie Almosen an Arme und Kranke. Insbesondere die Stiftung der St. Claraklöster in Kopenhagen und Odense sowie die von Claus Berg geschaffene Altartafel und das Steinepitaph für das Grab von König Johann und dem Sohn Frants in der Odenseer Franziskanerkirche (Gråbrødre Kirke), die auch Christines letzte Ruhestätte werden sollte, belegen ihre Religiosität und besondere Verbundenheit zum Franziskanerorden. Reformatorischen Bewegungen stand Königin Christine kritisch gegenüber⁴⁹.

Königin Christine verstarb im Alter von 60 Jahren am 8. Dezember 1521 in Odense. Ihr Leichnam wurde am 21. Dezember neben ihrem Ehemann Johann im Franziskanerkloster beigesetzt, später jedoch in die St. Knudskirche überführt⁵⁰. Ein Teil des städtischen Anwesens wurde auf ihren Wunsch hin zum Kloster umfunktioniert, diese Nutzung war durch die Grafenfehde und die darauffolgende Reformation Dänemarks jedoch nur von kurzer Zeit⁵¹.

48 Dazu ausführlich JESPERSEN, Rolle (2018). Carsten Porskrog Rasmussen betont ebenfalls die politische Rolle einiger spätmittelalterlicher dänischer Königinnen. Vgl. RASMUSSEN, Dronningebloed (2018), S. 434.

49 Vgl. JESPERSEN, Dronning Christine (2006), S. 30; RICHTER, Claus Berg (2007), S. 27. Zur Reformation in Dänemark vertiefend OLESEN, Reformation (2005) sowie FABRICIUS, Kirkehistorie, Bd. 2 (1936), S. 189–283. Die Stiftungen und milden Gaben der Königin im Allgemeinen wie auch die Arbeiten von Claus Berg werden an späterer Stelle aufgegriffen, siehe Kapitel 7.2.9. und 8.1.12.

50 Vgl. HEISE, >Christine, 1461–1521< (1889), S. 573; RIISING, JOHANNSEN, S. Knuds Kirke (1995), S. 667, Anm. 539.

51 Vgl. MADSEN, Næsbyhoved (1963), S. 121.